

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezm. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.  
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Botanikblätter — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.  
— Geschäftsstelle: Delgrabe 9. —

Nr. 287.

Dienstag den 8. Dezember 1914.

41. Jahrg.

## Die Stadt Lodz von deutschen Truppen besetzt. Im Westen erneute Angriffe der Franzosen zurückgewiesen.

### In Erwartung großer Entscheidungen

Ob auf den Kriegsschauplätzen im Osten und Westen die großen Entscheidungen, denen unzählige deutsche Herzen hoffnungsfreudig entgegen schlagen, zu näher Erfüllung herangerückt sind, vermag zur Stunde niemand zu sagen. Aus den nur spärlich uns übermittelten Vorkäufen von fortwährenden Kämpfen, kleineren Fortschritten und schönen Teilerfolgen unserer Kriegsführung gewinnen wir keinen Einblick, wann die sehnsüchtig erwarteten großen Schlagen erfolgen können, letztere aber können nicht ausbleiben, weil die Kampfslage sich so zugespitzt hat, daß auf der einen Seite das Übergewicht ausschlaggebend zu Tage treten muß.

In Polen nimmt, wie aus dem Großen Hauptquartier gemeldet wird, unsere Offensive normalen Verlauf. Die russischen Umlagerungsversuche sind durch die beispiellose Kapazität der deutschen Truppen vereitelt worden; wir sind gegenwärtig die Angreifer, und als normal gilt uns nur ein Kampf, durch den wir die jetzigen Verteidigungslinien mehr und mehr zurückdrängen. Geht es aber, so muß der Zeitpunkt binnen kurzem eintreten, wo wir das furchtbare Spiel gewonnen haben werden.

Im Nordwesten geht allem Anschein nach die Zeit unentschiedener Stellungskämpfe gleichfalls ihrem Ende entgegen. Nach den Beobachtungen ausländischer Berichterstatter werden in Nordflandern und im ganzen Gebiet des Yperns von den Deutschen unumfassende Vorbereitungen getroffen, die darauf hindeuten, daß Operationen größeren Stils im Gange sind. Rängs der von den Deutschen besetzten Seelküste sind Verschanzungen angelegt und mit schweren Geschützen gegen einen Angriff von der See her gerichtet. Eine englische Torpedostille, die sich zur Aufklärung Zeebrügge näherte, wurde durch die sofort eröffnete Beschließung aus den deutschen Küstenbatterien zum schleunigen Rückzug genötigt. Es wird berichtet, der Zugang zur Stadt Zeebrugge sei Zivilpersonen auf mehrere Kilometer im Umkreis unterjagt, andererseits dürfe niemand die Stadt verlassen. Alle am Meere liegenden Straßen seien von den Einwohnern geräumt, und die Zugänge zum Hafen würden aufs strengste bewacht. Die Eisenbahnlinien längs der Küste bis zur holländischen Grenze seien vollkommen wiederhergestellt, und die deutschen Eisenbahnpioniere arbeiten an der Ausbesserung eines zweiten, stellenweise sogar eines dritten Schienenstranges. Die gesamte Strecke wird fortwährend von zwei Panzerzügen durchfahren. Der Eisenbahndamm sei an vielen Stellen mit Zement ausgelegt, so daß er den Deutschen im Falle eines Angriffes von der See her als festerer Wall dienen würde. Es seien also alle irdentlichen Vorbereitungen seitens der Deutschen gegen die englischen Landungsversuche getroffen worden.

Am nordöstlichen Frankreich soll den Deutschen zu flachen kommen, daß die Wasserfluten, welche ihren Vormarsch arge Hindernisse bereiten, teilweise verschwinden. Englische Nachrichten berichten, daß es den deutschen Pionieren gelungen sei, die zerstörten Dämme und Deiche wiederherzustellen und so schiefen, sobald das Wasser verschwindet und die Überschwemmung unwirksam werde. Wenn nun noch Frostwetter hinzutrete, würde es den deutschen Truppen möglich sein, überall das Überschwemmungsgebiet in breiter Front zu überschreiten. Das würde für die Engländer und Franzosen den großen Nachteil haben, daß sie stärkere Kräfte zur Bekämpfung dieses

Abschnittes verwenden müßten. Bei den starken Verlusten, die sie in der letzten Zeit erlitten haben, und bei dem Mangel an verfügbaren Reserven wäre dies aber nur durch eine Schwächung der übrigen Teile der Schlachtfreit zu erreichen. Die Deutschen dagegen wären infolge der zahlreichen in der letzten Zeit eingetroffenen Verstärkungen ohne weiteres in der Lage, diesen Vorteil ganz auszunützen. Von anderer Seite wird gemeldet, daß eine größere deutsche Truppenmacht versucht habe, die Yper auf Flößen zu durchqueren. Die Flotte von Flößen wurde von Motorbooten gezogen, und man erwartete den Anbruch des Tages, um den Angriff zu beginnen. Das Artilleriefeuer der Feinde soll jedoch die Versuche vereitelt haben. Die widerspruchsvollen Nachrichten aus dem feindlichen Lager lassen nicht erkennen, wie der Sachverhalt in Wirklichkeit ist. In London wird jedenfalls dem Umfange besondere Bedeutung beigelegt, daß die Überleitung zu einem unsicheren Schutzmittel gegen feindliche Angriffe geworden ist.

Der weiter südlich belegene Teil der deutschen Schlachtfreit ist ebenfalls in einer so ruhigen Bewegung geblieben, daß den Franzosen nichts Gutes ahnt. In der westlichen Halbinsel von Yperns, bei Yperns und an anderen Orten ist das fast gemächliche Schützengraben-Leben einer beweglichen Offenstaktik geblieben. Man nimmt an, daß ein Durchbruch zur Küste im Werke ist.

### Zur Kriegslage.

#### Bericht des deutschen Generalstabes.

Berlin, 6. Dez. (Großes Hauptquartier.) Heute nacht wurde der Ort Vermeles südlich Bethune, dessen weiteres Festhalten in dauerndem französischen Artilleriefeuer unnötige Opfer gefordert hätte, planmäßig von uns geräumt. Die noch vorhandenen Baulichkeiten waren vorher in die Luft gesprengt worden. Unsere Truppen besetzten ausgehauene Stellungen östlich des Dorfes. Der Feind konnte bisher nicht folgen. Westlich und südwestlich Altkirk erneuerten die Franzosen ihre Angriffe mit erheblichen Kräften ohne Erfolg und erlitten dabei starke Verluste.

Im übrigen Westen keine nennenswerten Ereignisse.

Auf dem Kriegsschauplatz östlich der masurenischen Seenplatte verhält sich der Gegner ruhig. Der Verlauf der Kämpfe um Lodz entspricht nach wie vor unseren Erwartungen.

In Südpolen keine Veränderungen. (W. T. B.)

Berlin, 7. Dez. Umfisch. Großes Hauptquartier. Die russisch-polnische Stadt Lodz ist gestern nachmittag von unseren Truppen genommen worden. Die Russen sind nach schweren Verlusten dort im Rückzuge.

Oberste Heeresleitung (W. T. B.)

#### Bericht des österr.-ung. Generalstabes.

Wien, 6. Dez., mittags. Umfisch wird verlautbart: Die Schlacht in Polen nimmt einen für die Waffen der Verbündeten günstigen Fortgang.

Die nach Westgalizien vorgezogenen russischen Kräfte wurden gestern von unseren und deutschen Truppen von Süden her angegriffen. Die Verbündeten nahmen 2200 Russen gefangen und erbeuteten einige feindliche Trainen.

In den Karpaten fanden Teilkämpfe statt. Der in die Besatzstellung einbrochene Gegner wurde zurückgeworfen und verlor 500 Gefangene. Der stellvertretende Chef des Generalstabes, von Hofner, Generalmajor. (W. T. B.)

### Die Kriegslage im Westen.

Die Lage im Westen hat seit einigen Tagen kaum eine Veränderung erfahren. Ein nennenswertes Ereignis ist nicht zu melden, sagt der Bericht des Großen Hauptquartiers vom Sonntag. Im Departement Pas-de-Calais sind die Feinde — vermutlich Engländer — infolge im Erfolg gemessen, als die Deutschen dort beigestiegen ist nicht unnütze Verluste zu erleiden. Die Kämpfe tragen hier den ausgesprochenen Charakter des Stellungskrieges. Um den West ein Schützengraben wird oft tagelange Winterarbeit geleistet, die Erfüllung einer beständigen Position, die vielleicht kaum hundert Meter von den deutschen Gräben entfernt liegt, erfordert ein Artillerieduell von Stunden und Tagen. Es ist somit erklärlich, daß die Kämpfe — rein räumlich betrachtet — kaum merklich vom Ziel kommen. Sieger in einem solchen Kriege bleibt, wer die größte Überstandsfähigkeit besitzt. Und die ist ohne Zweifel auf deutscher Seite, denn unter den Verbündeten liegt weder dem Offensivgeist der Franzosen nach den englischen Hilfskräften die Art von Kriegsführung.

einigen Tagen erhöhte Tätigkeit und gehen offenbar vor. Ob diese Vorteile einen ernstlichen Zweck verfolgen oder nur die deutsche Aufmerksamkeit von anderen Teilen der Front ablenken sollen, läßt sich noch nicht beurteilen. Solange es uns — wie bisher immer — gelingt, die Angriffe unter starken Verlusten für den Feind abzuwehren, liegt kein Grund vor, ihnen besondere Beachtung zu schenken. Der Schwerpunkt liegt nach wie vor in Nordfrankreich und im belgischen Flandern. Und dort wird auch die Entscheidung fallen.

#### Der Artilleriestamp um Ypern.

Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ vom westlichen Kriegsschauplatz wird aus Paris berichtet, daß der Artilleriestamp südlich Ypern fortgesetzt wird. Gleichzeitig berichtet die „Welt“, daß im Westen morgen verheißt eine deutsche Truppenmacht den Yper auf Flößen, die von Motorbooten gezogen wurden, zu durchqueren.

Nach einer Meldung der „Türmer“, „Stampa“ aus Paris haben die Deutschen nordwestlich und südlich La Bassée die ausgedehnten Schützengraben besetzt, um ihre Stellungen zu verstärken und Kanonen unterzubringen. Viele ist eine Dornröschenschlaf geworden. Sie ist von der Welt nicht gekommen ab geschritten. Ein lebhafter Kampf findet bei Eberdinge nordöstlich von Ypern statt. Nach längerer Pause haben die Deutschen Ramskapelle und Peroye bombardiert. In der Nähe von La Bassée haben deutsche Vorposten große Kühnheit bewiesen, besonders während der Nacht. Streifmägen der Verbündeten haben deutsche Truppen in der Nähe von Westende gesehen, was auf einen neuen Angriff der Deutschen schließen läßt.

#### Deutsche Vorbereitungen zur Entscheidung.

Kopenhagen, 6. Dez. In Westflandern und in Nordfrankreich gleicht die Lage der Stille vor dem Sturm. Die Deutschen treffen umfangreiche Vorbereitungen zum entscheidenden Schlag und nehmen große Truppenverschiebungen vor. Ihre Hauptkräfte sollen bei La Bassée stehen. Die Hauptkraft wird vermutlich in der Richtung auf Yperns zu fallen. Auch die Verstärkung der belgischen Stille wird sorgfältig vorbereitet. Gleichzeitig sind schwerfällige Geschütze zwischen Brügge und dem Meere aufgestellt, um die Bekämpfung der englischen Torpedobatterien. In den letzten Kämpfen fiel der Sohn des belgischen Ministerpräsidenten Broquaille. Der englische König, begleitet von Lord Kitchener, inspizierte die englischen Truppen in der Gegend Beaulieu-Armentieres-Doebroud.

#### Die hohen „Verbündeten“.

König Georg von England, Präsident Poincaré und König Albert, Köfke, Kitchener und French trafen in verhangener Woche in der Nähe von Ypern zusammen und inspizierten die Truppen. Aus Anlaß dieses Zusammenstehens nennen die französischen Blätter diesen Ort jetzt La Belle Alliance.

Der König von England ist am Sonntagabend nach London zurückgekehrt.

### Die Deutschen gehen nicht zurück!

Berlin, 6. Dez. Unklar wird gemeldet: Die im Anlande verbreiteten Meldungen von Rückwärtsbewegungen der deutschen Truppen am Pterfalan sind falsch.

Die belgischen Verluste bei den Kämpfen an der Pterlinie. 's Gravenhage, 6. Dez. Der 'Gourrier de l'Armée Belge' veröffentlicht eine offizielle Darstellung der Kämpfe an der Pterlinie, die darin als ein unabweisbares, aber unendlich teuer erkauftes Geschick der belgischen Armee dargestellt werden. Unter Herabsetzung der Verluste mehr als ein Viertel aller Mannschaften. Da von dem ursprünglich 300 000 Mann betragenden belgischen Heer sich noch 160 000 über die Pter zurückgezogen, so verloren die Belgier an Toten allein dort 40 000 Mann.

### Das Durcheinander bei den Engländern.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Ein Augenzeuger im englischen Hauptquartier veröffentlicht einen Bericht über die Kämpfe bei Pter. Darin heißt es: Truppenkörper wurden unklar durcheinander gemischt und in vielen Fällen, in denen es galt, bestimmte Stellen zu stärken oder Lücken zu füllen, kamen die Offiziere die Leute zusammen, wie sie sie finden konnten, ohne darauf zu achten, zu welchem Truppenteil sie gehörten. In einem Augenblicke sind die Unteroffiziere vielleicht eine aus Schotten, Iren und englischen Regimenten zusammengesetzte Abteilung kommandieren, an anderer Stelle kommandierte vielleicht ein Brigadier ein paar Kompanien, wieder wo anders vielleicht gar eine Division. Ein Offizier hat einmal dreizehn Bataillone unter seinem Befehl gehabt.

Frankreich scheint endlich hinter Englands Selbsthüt zu kommen.

's Gravenhage, 5. Dez. Daß die gegenwärtige militärische Lage Frankreichs keineswegs allen Wünschen entspricht, geht aus einem Leitartikel des 'Echo de Paris' hervor, worin ausgeführt wird, immer mehr sucht England die Meinung bei uns zu befestigen, daß das Hinsinken des Krieges für Deutschland verberlich sei. Zweifellos ist diese Auffassung richtig, jedoch vorteilhaft hauptsächlich für England, während die jetzige Situation es für Frankreich höchst unangenehm macht, denn der Gegner hat aus dem Land zu vertreiben, da militärische wie wirtschaftliche Gründe hierfür maßgebend sind. Dem Charakter des französischen Soldaten kann es auf die Dauer nicht entsprechen, einen Positionskrieg von übertriebener Länge zu führen. Sollte der Positionskampf während des ganzen Winters andauern, so wird ein größerer Ausfall unserer Kräfte durch Infanterie- und sonstige Krankheiten in unvermeidlich. In wirtschaftlicher Beziehung ist es bedeutungslos, daß Deutschland zurzeit die Erzeugnisse des Kriegsbekens besitzt, was gerade nicht die Förderung unserer Fabrikation an Kriegsbedarf bedeutet. Auch ist ein Teil der nordfranzösischen Exzelle und die durch deutsche Besetzung an der Ostgrenze des Reiches vermindert. Selbst die Dissenstion der Verbündeten erheben sich eine militärische wie wirtschaftliche Notwendigkeit.

### Wie in Frankreich rekrutiert wird.

Im Pariser 'Temps' wird bitter darüber geklagt, daß die Aushebung der Ersatzpflichtigen in der Provinz nicht so leicht geht und daß die Leute sich dabei nicht einmal zu erheben brauchen.

### Schiffbruch der Aushebungskategorie.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Die 'Times' geben zu, daß die Ansicht des Premierministers, Deutsches Land auszunutzen, kaum durchführbar sein werde. Kein Volk sei so bescheiden und wirtschaftlich wie das deutsche. Infolge der reichlichen Kartoffelkulturen, die die größten der Welt seien, habe es die Möglichkeit, allerlei Nahrungsmittel herzustellen.

### Ein Verfahren gegen drei irische Abgeordnete wegen Hochverrats.

Amsterdam, 5. Dez. Die belgische irische Politiker aus Antwerpen, die belgische Regierung, ebenfalls die nachdrückliche Agitation der Iren in Amerika gegen die Londoner Regierungskreise in arge Verlegenheit. Der Belgierungsstand ist über Irland in verhänglicher Form verhängt worden, besonders seitdem Ministerpräsident Assiquet, der zur Förderung der Rekrutierung in Dublin wollte, einer Verhöhnung seitens der irischen Nationalisten ausgesetzt war. Die Londoner News melden, daß gegen drei irische Abgeordnete ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet worden ist.

### Die Zeichnungen auf die englische Kriegsanteile.

Die 'Frankf. Ztg.' meldet aus Amsterdam: Es erregt hier Verwunderung, daß das endgültige Ergebnis der Zeichnung auf die englische Kriegsanteile noch immer nicht veröffentlicht worden ist, angeblich ist die Befragung überhaupt nicht beabsichtigt. Es ist nur mitgeteilt worden, die Anteile sei überzähne, und beinahe 100 000 kleine Sparer hätten sich beteiligt, die vorzugsweise beschäftigt werden sollten.

## Der Geekrieg.

Eine Aufschrift an die 'Times' kritisiert die englische Zeitung, die seinem englischen Blatte erlaubt habe, das gemeinsame Amtlich zu erwähnen, das Ende dieses Krieges kein Fall - gemeint ist der Untergang des schlagkräftigen 'Andocion' - und das in amerikanischen und kanadischen Blättern mit Illustrationen beschrieben und über das in der schwedischen, deutschen und holländischen Presse berichtet worden sei. Jedermann wisse davon, es sei jetzt über die fünf Wochen das öffentliche Geheimnis des Krieges. Der Einzelne weiß, daß der Grund für den diesen Verfahren auf die öffentliche Meinung Amerikas machen müsse, und zittert die Neuposter Wochenchrift 'Outlook', die schrieb: Das heißt das englische Publikum wie Kinder behandeln. Unter solchen Umständen ist ein Vertrauen zu den von der Admittalrat veröffentlichten Berichten unmöglich. Der Einzelne hat mit 'Andocion' unterzeichnet.

### Ein englisches Unterseeboot mit einem Dampfer zusammengeknallt.

Die 'Frankf. Ztg.' meldet aus London: Aus den Berichten der englischen Blätter geht hervor, daß der Dampfer

'Carl von Aberdeen' im Humbertfluch mit einem britischen Unterseeboot zusammenknallt und das Unterseeboot dabei leicht beschädigte. Der Dampfer gilt als verloren. Der Kapitän Dove wurde in Hull vor das Kriegsgericht gestellt.

### England beschlagnahmt zwei norwegische Panzerfahrzeuge.

Aus Christiania wird gemeldet: Die englische Regierung beschlagnahmt die beiden von Norwegen bei der Firma Armstrong bestellten Panzerfahrzeuge, von denen das eine jetzt das andere in einem Depot abgeliefert werden sollte. Die englische Regierung verspricht vollkommenen Schadenersatz.

### Englische Militär zur See.

Dem Mailänder 'Corriere della Sera' zufolge ist der italienische Dampfer 'Duca Modica' bei Gibraltar von englischen Kriegsschiffen angehalten und untersucht worden. Ein Deutscher, der sich Dr. Steiner nannte, und dessen amerikanischer Paß Verdacht erregt hatte, sei an Bord verhaftet worden und werde vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Man habe bei ihm Aufzeichnungen über Schiffsbewegungen im Atlantischen Ozean, über Besuchsreisen usw. gefunden.

### Verdacht gegen Rumänien.

Das Bukarester Blatt 'Sera' meldet, daß die in Frankreich gebauten und für Rumänien zur Verstärkung der Donaupostille bestimmten Torpedoboote von der französischen Regierung zurückgehalten werden.

## Die Kämpfe im Osten.

Die Russen haben wiederum versucht, gegen die Provinz Ostpreußen vorzugehen. Nach den letzten Mitteilungen hatten die Deutschen beständige Feststellungen in und zu beiden Seiten von den Masuren Seen. Diese sind immer weiter ausgebaut, und haben allmählich eine außerordentlich große Wirkung erzielt. Es ist deshalb auch gelungen, die dagegen gerichteten russischen Angriffe unter großen Verlusten für die Russen erfolgreich abzuwehren und in mehreren kleineren Kämpfen sogar 1200 Gefangene zu machen. Eine Gefahr für die Provinz Ostpreußen dürfte um so weniger bestehen, als die russischen Streitkräfte an dieser Stelle nur noch aus Formationen zweiter und dritter Ordnung bestehen, denn die ursprünglich hier verordnete, unter dem Befehl des General von Bennetmann stehende Armeekorps von Wladimir ist anscheinend nach dem wepaulinischen Kriegsschauplatz abtransportiert worden. Daraus läßt wenigstens die Nachricht schließen, daß der General von Bennetmann wegen seines verspäteten Eintreffens auf dem dortigen Kriegsschauplatz seiner Stellung entbunden ist.

Auf dem wepaulinischen Kriegsschauplatz wird die Offensive der Deutschen fortgesetzt. Die Kämpfe finden gegen den russischen rechten Heeresflügel statt, der noch immer in der Gegend von Lowitz anzunehmen ist. Wie weit die deutschen Truppen bei den unruhigen Angriffen sich nach Osten ausgedehnt haben, ist nicht anzugeben. So weit als sich die Nachricht auf Warschau erstreckt, desto wirksamer muß sie sich in der Folge gestalten und desto eher wird es gelingen, die Russen von ihren natürlichen Rückzugswegen abzurängen. Aus der Stellung des Großen Hauptquartiers, daß die Kämpfe ihren normalen Verlauf nehmen, ist zu schließen, daß die russischen Streitkräfte sich nicht erfolgreich fortbewegen werden. Da von feinerlei russischen Gegenangriffen größerer Ausdehnung berichtet wird, scheinen auch die deutschen Umfassungsbewegungen ungehindert vom Gegner vor sich zu gehen. Auch dies muß als ein günstiges Zeichen für den schließlichen Ausgang der Kämpfe betrachtet werden. Von Lowitz aus zieht sich die Schicksalstrafe über Loh, Nowo-Radost, Gerschnow bis in die Gegend von Pilska, Wolbrom und Ostsch. Diese ganze Linie ist in den letzten Tagen von den Verbündeten erfolgreich gehalten worden. Alle dagegen gerichteten Angriffserlönde wurden abgelenkt. Das ist von besonderer Bedeutung, weil dadurch erst die Umfassung des russischen rechten Flügels wirksam werden kann. Alle Wegscheiden liegen keine neuen Nachrichten vor.

### Der russische Generalfeldmarschall.

Aus Amsterdam wird berichtet: Der Petersburger Generalfeldmarschall teilt mit, daß die Gesuche in der Front bei Lowitz härter werden. Insehnliche feindliche Streiftzüge begannen am 2. Dezember eine Offensive auf der Strecke Rieumterist und Sezerow. Auf der übrigen Front und am linken Weichselufer sei keine wesentliche Veränderung eingetreten. In den Karpaten nahmen wir, heißt es weiter, bei Przemyel acht Offiziere, 1200 Mann und sechs Mitrailleur.

Barföld liegt im ungarischen Komitat Saros am südlichen Abhang der Dübeseiden. Wenn die russische Meldung von der Gefangenennahme der Österreicher wirklich wahr sein sollte, so werden die Russen die Gefangenen in zwei Tagen wohl wieder eingeweiht haben, da sie ihre Stellungen südlich der Karpaten nicht halten konnten.

### Der Jar verläßt die Front.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat der Jar die alte Armee verlassen. Er begibt sich nach verschiedenen Städten Mittel- und Südrusslands, um Verwandete zu besuchen.

An der eigentlichen Front ist der Jar überhaupt noch nicht gewesen. Über Zwangorod und Warschau ist er bekanntlich nicht hinausgekommen.

### Innersort blutige Kämpfe bei Loh.

Der Korrespondent des Pariser 'Journal' telegraphiert seinem Blatte aus dem russischen Hauptquartier: Die Schlacht bei Loh mit ihren blutigen Streifzügen, die sich an. Das deutsche Heer konnte sich, unmittelbar ehe es von den sibirischen Korps erbrückt wurde, der Umklammerung entziehen und auf einer beständigen Linie mit dem Mittelpunkt nördlich Loh festsetzen. Jetzt sind beide Gegner in eine Reihe von Angriffen und Gegenangriffen verwickelt, um sich gegenseitig zu umfassen. Die Deutschen kämpfen mit fanatischer Brut, da sie wissen, daß sie auf dem Boden Polens ihr Vaterland beden und ihrem Rückzug nach wenigen Tagen der Einfall der Russen in Schicksal folgen würde. Die Deutschen scheuen nicht nur das Zentrum der Russen einzufolgen, sondern gleichzeitig beide russische Flanken zu umfassen.

### Ein 'Arztum' der russischen Heeresleitung.

Berlin, 5. Dez. Unklar wird gemeldet: Die in dem russischen Kommando vom 23. November enthaltene Behauptung, daß die Russen einen bedeutenden Angriff unter schweren Verlusten

gefeuert sei, ist falsch. Wahr ist das Gegenteil: Ein Angriff des 17. russischen Armeekorps, der bis auf sechs Meter an uns heran kam, wurde an dem betreffenden Tage unter außerordentlich schweren Verlusten für die Russen abgelenkt. Die Russen ließen eine große Zahl von Toten und Verwundeten zurück und waren gezwungen, ihre Stellungen weiter rückwärts zu verlegen. (W. L. B.)

### Rußland braucht Geschäfte.

Die russische Regierung hat, dem 'B. Z.' zufolge, von der bulgarischen Regierung verlangt, daß sie 300 in Debagatt angekommene Kanonen von der Firma Schneider in Creutot sowie 200 Maschinengewehre durch Bulgarien passieren lassen. Die bulgarische Regierung hat dieses Verlangen trotz verschiedener Drohungen seitens Russlands unter Berufung auf eine Neutralität abgelehnt. Die Geschäfte müßten schließlich nach Frankreich zurücktransportiert werden, da wegen des Fries im Hafen von Vrachangoff keine Möglichkeit besteht, sie in ihren Bestimmungsort zu bringen.

### Zur Einberufung des russischen Landsturms.

Das obenbenannte russische Komitat veröffentlicht, wie die 'Ansbacher Zeitung' erfährt, die Einberufung für sämtliche Jahrgänge des russischen Landsturms (Reichsbewehr). Die im Ausland verbreitete Nachricht, es seien vorläufig nur acht Klassen des russischen Landsturms aufgegeben, erfährt dadurch eine Verwollständigung, die bedeutet, daß der russische Landsturm in jedem Material schon so stark erschöpft ist, daß Rußland angewungen ist, den letzten Mann aufzubieten.

### General Bennetmann verweist.

Bukarest, 6. Dez. 'Aberdeen' meldet aus Odessa: General Bennetmann ist verhaftet worden. Er kam auf dem polnischen Kriegsschauplatz 18 Stunden zu spät an, so daß der berühmte Durchbruch der Deutschen gelang.

### Die Vertreibung der Russen aus den Karpaten.

Aus Jago wird gemeldet: Der Oberbefehl des Szepeler Komitats erhielt vom Regierungskommissar eine Verlangung dahin, daß die österreichisch-ungarischen Truppen, die in die Komitate Szepes und Gemplin eingeschobenen Russen über die Grenze zurückgeschlagen haben. Die Ortshof Stroptwa, welche sich kurze Zeit in russischen Besitz befand, ist wieder in russischen Händen. Die Eisenbahnverbindung Bartha-Oro ist wiederhergestellt. Sämtliche geflüchteten Beamten wurden zurückbeordert nach Szepes und Bartha. Unsere Truppen halten Szepes und die ganze Umgebung im Besitz. Es besteht keine Gefahr.

### Abgeschlagene Sturmangriffe auf Brestsch.

Dem 'K. Anz.' wird aus Wien gemeldet: Eine Fliegerpatrouille des k. u. k. Heeres hat dort alles wohl ist und alle Angriffe des Feindes mit großen Verlusten für diesen abgelenkt wurden. Bei Anschlägen werden die österreichisch-ungarischen Truppen viele Gefangene gemacht.

### Der österreichisch-ungarische Vormarsch in Serbien.

Dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich aus Wien gemeldet: Südlich Belgrad gewinnen unsere Truppen immer mehr Boden. Die Serben haben sich von Lonraac hat der Gegner neue Verstärkungen herangezogen und legt seine nehmenden Angriffe gegen Wien fort. In die von unseren Truppen besetzten serbischen Gebietsstelle, die fast vollkommen verdrängt angegriffen werden, beginnen allmählich die geflüchteten Bewohner zurückzukehren. Umgeben 15 000 Einwohner verbleiben im Belgrad. Eine neu eingerichtete Stadverwaltung übt bereits ihre Funktionen aus.

### Bulgarien für den Zweifund.

Nach einer Meldung des Mailänder 'Corriere della Sera' scheint Bulgarien im Begriff zu sein, an der Seite der Zentralmächte und der Türkei in den Krieg einzutreten.

### Griechenfeindliche Haltung Bulgariens.

Aus Rom wird berichtet: Die albanische Korrespondenz meldet: Drei Schiffe mit Eisenbahnmaterial für Griechenland waren bei Schöpfung von Konstantinopel ebenfalls mit eingeschlossen. Die türkische Regierung bemitleidet den Weitertransport über Debagatt, doch konnte die Durchbewilligung seitens Bulgariens nicht erlangt werden.

## Der türkische Krieg.

### Verhandlungen unter den Balkanstaaten.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Das Blatt 'Taswir-i-Estikar' vertritt die Ansicht, daß man an Vorabend eines neuen Balkankrieges siehe. Die gegenwärtige Lage sei ähnlich der vor dem ersten Balkankrieg. Auch damals seien die Teilnehmer widerwillig zum Krieg gezwungen worden.

### Neue türkische Erfolge.

Wie aus Konstantinopel berichtet wird, sind die Türken hierüber über den Taboroff und den Abdarfluch vorzudringen bis östlich von Batum. Ein anderer türkischer Heereskörper schlug die Russen westlich von der Stadt Ardaban und eroberte eine Menge von Gewehren und Munition, sowie auch Maschinengewehre. Die Russen flohen nach dem Westen.

### Schwere Verluste der Inder in Ägypten.

Nach neueren nach Budapest gelangten Meldungen über den etwa 20 Kilometer vom Suezkanal fließenden Kanal ist die indische Armee fast vollständig gerieben. Vier erbeutete schwere Geschütze wurden von den Türken längs des Kanals aufgestellt.

### Ein neuer Feind Englands.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Der von den Engländern besetzte Scheich von Komet, Musbarek, ist von England abgefallen und hat für sich und seine Reuinen den heiligen Krieg für verbindlich erklärt. Er ließ alle öffentlichen Gebäude verstreuen. (S. L. J.)

### Italien gegen die englische Herrschaft in Afrika?

Italien wird berichtet: In den Mäusen von Tripolis wird mit Genauen in der italienischen Regierung die indische Armee fast vollständig gerieben. Es wird dabei jedoch immer die Erläuterung hinzugefügt, daß der Krieg sich keinesfalls gegen die Dreimächte richte.

— Eine anderweitige Befestigung dieser Meldung fehlt. Würde sie sich bestätigen, würde Italien aus seiner neutralen Haltung heraustreten und gegen England Partei ergreifen.

### Der Burenkrieg.

Wie Demet gefangen wurde.

Aus Johannesburg berichtet das Reutersche Bureau: Über die Gefangenname Demet wird noch gemeldet. Demet wurde überreicht. Als er die Regimentsuniformen sah, machte er den Versuch, zu Flucht zu entkommen, wurde jedoch eingeschlossen. Charakteristisch für die Verhaftungsmethode des Obersten Baritz war die Verwendung einer Automobilmotoren. Er wollte Demet zur Übergabe zwingen, ohne Menschen zu opfern. Die Automobilmotoren nahen sich den Buren bis auf zweihundert Meter. Die Buren hielten die weiße Flagge, einige warfen die Waffen weg, andere fielen vor Ermüdung aus dem Sattel. Demet selbst hob die Hände auf. Die meisten Gefangenen waren bis zur Teilnahmelosigkeit erschöpft. Demet befand in der Gefangenhaft männliche Gefangene. Oberst Jordan, der ihn gefangen genommen hatte, brachte ihn selbst ins Fort.

### Deutschland.

Berlin, 7. Dez. Der Berliner Lokal-Anzeiger meldet: Freiberger v. d. Wolke ist am Sonnabend abend nach Konstantinopel abgereist.

— Italienische Stimmen zu Fürst Bialows Ernennung. Aus Rom wird berichtet: Die Ernennung des Fürsten Bialow hat hier, obwohl sie vielfach erwidert worden ist, doch überträgt. Der Einbruch ist ein vorläufiger, da Fürst Bialow in Italien tatsächlich allgemein beliebt ist. In politischen und parlamentarischen Kreisen, wo der Berichterstatter des „Berl. Tagbl.“ sich nach dem Eindruck erkundigte, sagte man durchweg: Wenn irgend ein Staatsmann zwischen Deutschland und Italien völlige Klarheit und Verständigung unterhandeln könne, so sei es Bialow. Der italienische Hof und die Diplomatie stehen mit Bialow in Ausgesprochenem, ja geradezu intim, daß für ihn das erreichbar scheint, was jedem anderen mißlingen würde. Bialow wird in Rom mit der größten alten Herzlichkeit aufgenommen werden zum großen Ärger unserer Gegner.

### Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 3. Dez. Vor dem Schwurgericht hatte sich heute das erst 19 Jahre alte Studienmädchen Emma König zu verantworten, weil sie in einer Mitemanage unter Eid verschwiegen haben soll, daß sie noch mit einem zweiten Manne verkehrt habe. Während der Dauer der Verhandlung war die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen. Die Geschworenen verurteilten die Schuldfrage auf missbilligen Faltschuld, und bejahten die Frage auf fahrlässigen Faltschuld. Das Gericht verurteilte daraufhin die Angeklagte zu 10 Monaten Gefängnis, unter Berücksichtigung ihrer Jugend. Strafverschiebung aber kam hinzu, daß die Angeklagte sehr groß fahrlässig gehandelt habe. Deshalb ging das Gericht über die Mindeststrafe hinaus.

2. Leipzig, 4. Dez. Vor dem zweiten Strafsenats des Reichsgerichts begann heute vormittag der Spionageprozess gegen den 17 Jahre alten Studienassistenten Paul Kreide, den 18jährigen Hausdiener Otto Kahlke und den 19jährigen Kaufmann Franz Fischer, sämtlich aus Berlin, wegen verachteten Verrats militärischer Geheimnisse und anderer Straftaten. Der Angeklagte Kahlke hatte bei der Firma Mittler & Sohn in Berlin, wo er in Stellung war, drei Pläne der deutschen Kriegsschiffe „Großer Kurier“, und „Magdeburg“ gestohlen. Der Angeklagte Fischer hatte mit ihm den Versuch gemacht, die gestohlenen Zeichnungen der französischen und der österreichischen (?) Regierung zur Kenntnis zu bringen. Die beiden Angeklagten Kreide und Kahlke sollen im November 1913 und später den Versuch gemacht haben, sich durch Angehörte der Firma Mittler & Sohn geheim zu haltende Schriften und Zeichnungen zu verschaffen, um sie einem Unterhändler der französischen Regierung auszuliefern. Fischer hatte es unterlassen, obwohl er von dem von Kahlke und Kahlke geplanten Verbrechen Kenntnis hatte, hiervon der Behörde Mitteilung zu machen. Zu der Verhaftung sind fünf Zeugen erschienen. Die Öffentlichkeit ist ausgeschlossen. Das Reichsgericht hielt für festgelegt, daß Kahlke am 24. Juni den Unterhändler einer auswärtigen Macht zum Ankauf eines Pläne deutscher Kriegsschiffe vortrug, die er selber für geheim hielt, die aber tatsächlich keine geheimen oder anderen Pläne waren. Kahlke, der sie für Kahlke aus einer topographischen Ansicht entwendet hatte, hat dies auch gewährt.

Kreide hatte sich nur zum Schein mit Kahlke eingelassen, war aber zu bestrafen, weil er es unterließ, von dem Spionageprojekt Kahlkes rechtzeitig Anzeige zu erstatten. Dem Fischer war hingegen nicht nachzuweisen, daß er zu einer Zeit, als noch die Verhinderung möglich war, Kenntnis von dem geplanten Spionageverbrechen erhielt. Fischer wurde freigesprochen, während Kahlke wegen verachteten Verrats militärischer Geheimnisse und Hehlerei zwei Jahre Gefängnis, Kahlke wegen Diebstahls einen Monat Gefängnis und Kreide wegen unterlassener Anzeige drei Monate Gefängnis erhielt. Die Unterlassungshaft wurde bei Kahlke und Kreide mit je zwei Monaten angedroht und bei Kahlke die Strafe für verübt erachtet. Festgesetzt wurde, daß die Verurteilten die zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderliche Einsicht gehabt hatten.

3. Buchhaus für eine Gesundheitsreform. Eine empfindliche Strafe erhielt eine Gesundheitsreform vor dem Schwurgericht Augsburg. Sie hatte zahlreiche arme Frauen in München und Augsburg bei der Ausübung ihres Gewerbes um Hilfe beschaffen und betrogen. Die Strafe lautete auf drei Jahre Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe.

### Vermisches.

\* Die Kriegsverfahren der „Leipzig“. Im „Diel. Abend“ vom 9. Okt. ist folgender noch nicht allgemein bekannt gemordener Bericht enthalten: Neun, 5. Okt. Der kleine deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ hat seinen englische Dampfer im Atlantischen Ozean verurteilt. Der kleine Kreuzer „Leipzig“ hat den kanadischen Kreuzer „Rainbow“ und den französischen Panzerkreuzer „Montcalm“ im nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans angegriffen. Beide feindlichen Schiffe sind beschädigt. Der Angriff der „Leipzig“ auf die feindlichen Kriegsschiffe ist ein besonders kühnes und schneidendes Unternehmen gewesen. „Leipzig“ war im Juli an die Westküste Mexikos entandt, um dort „Nürnberg“ abzulassen. Sie hat seitdem einen recht erfolgreichen Kreuzerriegel geführt und an der pazifischen Küste Amerikas manchen feindlichen Dampfer angegriffen. Der Kreuzer „Rainbow“ ist Kanada als Schulschiff überlassen, er ist schon älter, stammt aus dem Jahre 1890 oder 1891, ist indessen etwas größer als „Leipzig“ und schwer bewaffnet. „Rainbow“ hat 3500 Tonnen Wasserdrängung und führt zwei 15- und sechs 12-Zentimeter-Geschütze, während „Leipzig“ kleiner, aber schneller ist. „Montcalm“ gar ist ein moderner Panzerkreuzer von 9500 Tonnen Wasserdrängung, der über eine Artillerie von zwei 19,5- und 18,5- und sechs 10-Zentimetergeschützen verfügt. Man hat aber, unter kleinen Kreuzer fürchten keinen Feind, und sei er ihnen auch 3 mal überlegen. Den Rufnamen der deutschen Flotte ist ein neues Blatt jünger, und es freut die Deutschen in Italien besonders, da gerade die hier so gut bekannte „Leipzig“ dieses Blatt hat beinhalten können.

\* Ein Sanitätsrat verurteilt. Leipzig, 5. Dez. Bei Anklam ist ein neuer Sanitätsrat ernannt worden. Die Sanitätsrat wurde zusammengefasst. Zwei Personen des Sanitätsrats wurden schwer verletzt. Die Strecke Wien-Vodanab ist verlegt.

\* Eisenbahnunfälle in Italien. Neapel, 5. Dez. Ein von Rom kommender Schnellzug stieß auf dem Bahnhof von Klardo mit einem Güterzuge zusammen. Sechs Reisende wurden getötet und zahlreiche verletzt.

\* Die Typhusgeplagte in Calais. Die Londoner „Times“ meldet aus Calais: Zur Unterbringung von Typhuskranken soll ein im Hafen von Calais stationiertes Schiff verwendet werden. Gleichzeitige sollen das Militärkrankenhaus und wasserfeste Hallen hierfür benutzt werden. Man denkt auch daran, die Krankenbaracken für Kranke einzurichten. Die Epidemie scheint nach den Berichten eine beträchtliche Ausdehnung angenommen zu haben.

\* Englische Rohheiten gegen westliche Deutsche. Wie es bei den Deutschen in ausreicht, die in England gefangen gehalten werden, beweisen die Auslagen eines deutschen Seemanns, der das Glück hatte, wegen seines vorgeschrittenen Alters aus den Klauen der englischen Kulturmarinier entlassen zu werden. Er war in Dordrecht interniert gewesen und gibt wörtlich folgende Schilderung der dortigen Zustände, die dem „Berliner Bären-Courier“ von allerseits zur Verfügung gestellt wird: „In einem Zeller befinde ich mich mit einigen darauf schwimmenden Fettaugen, 23 Gramm Fleisch und trockenem Brot, daraus besteht die tägliche, sich immer gleichbleibende Beköstigung. Dazu als Wagnisunterstützung ein chemisches Verbot eines nach Brandrecht geschützten herkommenen Zuppengetreides. Schlotfellen so hart und dürrig, daß auch nicht die beschiedenen Ansprüche befriedigt werden können. Als geistige Kost, Nachrichten aus den Zügenfabriken der englischen Presse. Krankheiten nicht selten, besonders Schwächezustände infolge unzureichender Ernährung und Mangel an gleicher Ursache oder als Folge der menschlichen unwürdigen Behandlung in den Internierungslagern.“ Lasse man sich nicht durch andere launende Nachrichten täuschen; denn Briefe, die auch nur die lauffeste Kritik enthalten, werden vom Vorsteher des Prisoner Wa-

roffice einfach in den Papierkorb gemorfen.“ Diese Mitteilungen eines Augenzeugers bedürfen sich nicht mit den Erzählungen anderer, die bereits über das Elend und das Unglück unserer in England gefangen gehaltenen Landsleute berichtet haben. Die Internierten erziehen die Mittel zur Befriedigung der allerersten Bedürfnisse des Lebens. Eine Unterseite des Standes und der Bildung sind sie zusammengepackt. In Deutschland hat jeder Verbrecher, und wenn er wegen der gemeinsten Rohheit eingesperrt worden ist, ein Bett, nachhaftes Essen, eine laubere und geheizte Zelle, einen Stuhl oder eine Bank, Waschtopf und Seife. Aber in dem Kulturlande England müssen die internierten Deutschen sich im Verbotenen die Knochen durchfressen, bis sie langsam in Elend und Schmutz durch Hunger und Mangel zu Tode gerufen sind.

\* Großfeuer in einer Spinnerei. Barmstedt (Böhmen) 6. Dez. Die Bigogno-Spinnerei der Firma Max Schöner ist in der Nacht zum Sonntag von einem großen Schadenfeuer betroffen worden, nachdem am vorletzten Mittwoch erst die Lagerhalle, das Kontor und die Backerei der mechanischen Weberei der Gebrüder Richter in Altmarmsdorf mit Warenwerten im Werte von über eine Millionen Kronen verbrannt worden sind. Der Brand entzündete sich am oberen Saale und vernichtete große Vorräte an Rohmaterialien. 100 000 Kilogramm Wolle und 50 000 Kilogramm Garn sind den Flammen zum Opfer gefallen. Die Maschinen sind vorläufig unbrauchbar geworden. Erst heute früh konnte das Feuer gelöscht werden. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt.

\* Drei englische Uniformfabriken in die Luft geflogen. Dem „Corriere della Sera“ wird aus London gemeldet: In der Nähe von Bradford fand eine Explosion in drei Fabriken statt, die Kalkuniformalen verfertigen. Die Fabriken stiegen in die Luft. Ein Gebäude in der Nähe der Fabriken wurde zerstört und alle Arbeiter in einem Linienfeld von mehreren Meilen schwer beschädigt. Die Explosionen traten der Unstetigkeit statt, wurden nur zehn Personen getötet und fünfzig verwundet. Einige von diesen arbeiteten eine halbe Meile von dem Unglücksort entfernt.

\* Automobilmord. Auf dem Wege nach dem Flugplatz in Darmstadt fuhr ein mit mehreren Offizieren besetztes Automobil am 7. Dez. Der Fliegerleutnant wurde von der Stelle to, der Führer Leutnant Sanjo wurde schwer verletzt.

### Neueste Nachrichten.

#### Bom Großen Hauptquartier.

Berlin, 7. Dez. (Großes Hauptquartier.) Vom westlichen Kriegsanlage und dem Erfolg der russischen Operationen liegen keine besonderen Nachrichten vor.

Zu Nordpolen haben wir in langen Tagen um Lodz durch das Zurückziehen der römlich, weißlich und südwestlich dieser Tage stehenden starken russischen Kräfte einen durchgreifenden Erfolg errungen. Lodz ist in unserer Hand. Die Ergebnisse der Schlacht lassen sich bei der Ausdehnung des Kampfes noch nicht übersehen.

Die russischen Verluste sind zweifellos sehr groß. Verjuch der Russen, aus Südpolen ihren bekräftigten Armeen im Norden zu Hilfe zu kommen, wurden durch das Eingreifen österreichisch-ungarischer und deutscher Kräfte in Gegend südwestlich Petrikow vereitelt. (W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

#### Pogrome in Rußland.

Genf, 7. Dez. Nachrichten aus Rußland zufolge ist es nach dem strategischen Rückzug der österreichisch-ungarischen Armee aus Polen und Südrussland neuerdings zu schweren Pogromen gekommen, besonders in Podoletz, Khabov, Grodost und Cholm.

#### Mitritt des portugiesischen Kabinetts.

Lissabon, 7. Dez. Das ganze portugiesische Kabinet ist zurückgetreten. Es soll ein Nationalkabinet aus Mitgliedern aller Parteien gebildet werden.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Höbner in Drebkau.

### Reklameteil.

Der Reichtum an knochenbildenden Kalksalzen macht mit Milch gekocht zu einem der besten

**Gustin** Nährmittel f. Kinder und Schwächliche.

Für den

# Weinmachts-Bedarf

passend empfohlen:

- Kleider- und Blusenstoffe in Wolle und Seide. —
- Mäntel, Jackenkleider, Kleider, Blusen, Röcke, Unterröcke, Morgenröcke, Pelzwaren.
- Bekleidung für Mädchen und Knaben. —
- Wäsche, Leinen und Baumwollwaren, Schürzen, Tücher. —
- Gardinen, Teppiche, Tisch- und Divandeecken, Reise- und Schlafdecken, Felle, Kissen.

Sämtliche Abteilungen meines Hauses weisen eine reiche Fülle praktischer und schöner Geschenk-Artikel auf, die selbst in den billigen Preislagen von solider Qualität sind

**Bruno Freytag,** Halle a. S., Leipzigerstrasse 100,

Parterre, 1. und 2. Etage. Gegründet 1865.

Sonntag von 1/2 12 bis 7 Uhr geöffnet.

Zur Anlage elektrischer Lichtanlagen  
:: sowie Vergrößerungen derselben ::  
empfiehlt sich bei billiger Preisberechnung

Fr. Wegner, Karlstraße 8



Das **Raffelet Gimonbroi** ist nicht aus Mehl, Kleie oder Schrot hergestellt, sondern aus dem ganzen, unverletzten Getreideform. Es enthält daher alle Nährstoffe des Getreides in aufgelöster Form, die bei gewöhnlichen Mehlbroten durch den Mahlprozeß ausgetrieben sind. A. rang geordnet! Das Beste für Gesunde und Kranke! Stets echt zu haben bei

Feix Schanze, Kleine Ritterstraße 8

## Kriegsnotspende

Gaben erbitten:

Stadtrat Barth, Rathaus 1 Treppe. Vorm. von 10-12 Uhr.

Stadtrat Zhele, Große Ritterstraße 27

Städtische Sparkasse, Burgstraße 1.

H. Bratheringe,  
H. Hollmays,  
H. Fering in Gelee  
im ganzen u. einzeln

empfiehlt **Emil Wolff.**

### Zollinhalteklärungen

für A. te ins Ausland empfiehlt  
Die Buchhandlung Th. Höpner  
„Merseburger Correspondent“.

### Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte  
Bartflechte, skrophulöse Eizema,  
Hautausschläge

### offene Füße

Aderbeine, alte Wunden werden  
wirksam bekämpft durch die  
Bewahrung

### RINO-SALBE

Frei von schädlichen Bestandteilen  
Dose M. 1.40 u. 2.50  
Original-Packung gesetzl. geschützt,  
Rieh. Schuberl & Co, G. m. b. H., Weinböhla.  
Zu haben in allen Apotheken.

### Weihnachtsbitte

für die  
600 Pflinglinge der Pfeifferschen Anstalten  
zu Mardelberg Tracon.

Es laffen wohl des Krieges Zeiten  
Auf deutschen Landen schwer und  
bang;  
Doch wagen bittend wir zu lauten  
Des Weihnachtsglöckchens hellen  
Klang.

Wir tun es für die vielen Armen  
Und Kranken, die man uns ver  
traut,  
Die auf des Gotteslobes Er  
barmen

Im frommen Glauben oft gebaut  
Auch für die Reiter klopf zum  
Bitten

Des Glöckchens Klang an euer  
Hör,  
Die für das Vaterland erklingen  
Der blutigen Wunden irden  
Schmerz.

Laßt in die Not von ihnen allen —  
Dem holden Festtag gemein —  
Ein freundl. Licht der Liebe  
fall'n

Im hellen Stern der Weih  
nachtszeit.

Gott wird sein Wohlgefallen  
legen  
Auf das, was treue Liebe tut,  
Und volles, reicher Weihnachts  
legen

Ich freudgeher Geber köstlich Gut  
Freundliche Gaben in Geld  
und Ge. sucht, der me. erheben  
an die Pflinglinge der Pfeifferschen  
Anstalten in Mardelberg Tracon

### Geschäfts-Eröffnung

Einem geehrten Publikum von  
Merseburg und Umgegend zur  
sehr. Kenntnis, daß ich mit dem  
neut. ein Tage

**Coblicauer Straße 2**  
ein Zigarren-Spezial-Geschäft

eröffne. Mit der Bitte, mein  
junges Unternehmen gütigst  
unterstützen zu wollen, zeichne  
hochachtungsb.

**Wilhelm Patzschke.**

Merseburg, den 7. Dec. 1914.

**Aug. Kaisers Holzwarengeschäft**  
Thüringer Hof

empfiehlt: Badmullen, Rücken  
breiter, Stuhlweiden, Straffen  
eizern, Schieber und Stangen.

**Kaufe**  
getragene Kleidungsstücke, Feder  
betten, Möbel, Wäsche, Schuhe,  
Stiefel u. a. m.

H. Welt Delarube 7

Aufmerksame  
Bedienung.

Mäßigste  
Preise.

## Karl Jänzer

Adolf Schäfers Nachfolger

Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft

für

Damen- und Kinder-Wäsche,

Schürzen aller Art.

Vollständige

:: Wäsche-Ausstattungen. ::

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Solide  
Qualitäten.

Große  
Auswahl.

### Zöpfe

in allen Farben und Preislagen  
vorrätig

**Otto Stiebritz,**

Gotthardstr. 52.

Anfertigen, Färben und Auf  
arbeiten von Haararbeiten.

Ich war am Reibe mit einer

### Flechte

schafft, welche mich durch das  
ewige Jucken Tag und Nacht  
peinigte. In 14 Tagen hat **Buders  
Patent-Medizin-Salbe** das Uebel  
beseitigt. Diese Salbe ist nicht  
1.80 Mk., sondern 100 Mk. wert.  
Serg. M. (In drei Stärken,  
a 50 Pf., M. 1 — und M. 1.50.)  
Dazu **Judooh-Creme** (a 50 u. 75 Pf.  
a.). Bei W. Nieslich, A. Ruppert  
und A. Niese, Drogerien.

### Medals-Mentation

Heute

**Schlachtefest.**

### Breusfischer Adler

Dittwoch

**Schlachtefest.**

### Schlachtefest.

Dienstag

**Schlachtefest.**

Hr. Pauline Wer (früher Friedrich  
Höbel) Halleische Straße Nr. 71.

Jeden Dienstag und Donnerstag

**Schlachtefest.**

Albert Schulz, Weiße Mauer 80.

### Bädergefelle

sofort geradit **Breusfischer. 3.**

### Konditor-Lehrling

findet Stellung für gleich od. 1. Apr.  
Konditorei Zorn, Halle a. S.

### 1 Lehrling

mit guter Schulbildung für mein  
Eiswaren-Geschäft, per 1. April  
1915 gesucht **Otto Drechsneider.**

### Ein Lehrling

kann sofort oder Oktan bei mir  
in Lehre treten

**H. Münch, Handelsräther.**

Gesucht für Leipzig zum  
1. Jan. 1915 ein älteres, zu  
verläßliches

### Alleinmädchen

mit Kochkenntnissen und guten  
Zeugnissen für Besuch von  
8 Jahren. Offerten bitte zu  
senden an Frau W. Janien, Leipziger  
Gohlis, Nonnenstraße 1, 8 Tr.

Als Weihnachtsgabe für die Leser unseres Blattes bringen wir einen

## Kriegs-Atlas

enthaltend 10 Kriegskarten über sämtliche Kriegsschauplätze der Erde.  
Die Karten sind erstklassige Stiche in 6 farbiger Ausführung und sind so  
sinnreich gefalzt, dass jede gewünschte Kriegskarte bequem entfaltet werden  
kann, während der ganze Atlas in elegantem Ganzleinenband bequem in der  
Tasche zu tragen ist.

Infolge Herstellung einer grossen Auflage ist es uns möglich diesen Kriegs-  
atlas zum ausserordentlich

**niedrigen Preise von Mark 1.50**

unseren Lesern anzubieten.

Verlag des „Merseburger Correspondent“.

## 240 Geschäfte aller Branchen

verabfolgen bei Bar-Einkäufen  
die grünen Rabatt-Marken des

## Rabatt-Spar-Vereins Merseburg u. Umgeg.

Zur Einsparung der gefüllten Bücher, welche jederzeit durch  
die Mitglieder erfolgt, sind zu **44 000 Mk.**

— bei der hiesigen städtischen Sparkasse hinterlegt. —

Jedes Risiko für die Sparer ist ausgeschlossen.

Rabatt-Spar-Verein Merseburg und Umgegend. (E. V.)

## Gesellschaftsspiele

stets  
Neuheiten

Spielwarenhaus  
**Wilk. Köhler**  
Merseburg, Gotthardstr. 5.

Gleuz eine Collage.



über 10% Proz. arbeitslos. Vieles haben im Verlaufe der letzten Monate erwerbslos gewordene Arbeiter in anderen Erwerbsteilen gefunden und in ihnen den Verdienst gefunden. In der letzten Sitzung der Berliner Stadtverordneten wurde durch den Oberbürgermeister Vernehmlich festgestellt, daß sich der Arbeitsmarkt in Groß-Berlin außerordentlich günstig entwickelt hat. Die Zahl der Arbeitslosen ist von rund 40 000 auf rund 19 000, also unter die Hälfte zurückgegangen, sie ist damit fast genau so groß wie zu der gleichen Zeit des Vorjahres im Jahre 1913. Ebenso lauten die Ergebnisse, zu denen das Reichsarbeitsblatt auf Grund seiner Erhebungen und Beobachtungen in den letzten Wochen gelangt ist, durchaus günstig. Wenn man bedenkt, daß in diese Zeit, in der sich die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt wesentlich günstiger gestaltet haben, der ersparnisgemäß mit einem starken Wechsel der Berufsstellungen, insbesondere der Sandströmungen, verbundene Oktoberernte fällt, der im laufenden Jahre unter diesem Gesichtspunkte infolge des Kriegszustandes naturgemäß besonders stark belastet war, so kann die starke Abnahme der Arbeitslosigkeit als ein vollgültiger Beweis für die gesunde Grundlage und die Anpassungsfähigkeit der deutschen Erwerbskraft angesehen werden. Der Arbeitsmarkt wird andererseits fast nurmehr wohl erwartet werden, daß Klagen über eine außerordentlich große Arbeitslosigkeit und die daraufhin erhobenen Unterstützungsfordernungen in Zukunft unterbleiben.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 6. Dez. Die Betriebsleitung der Stadtbahn macht folgende Mitteilung über einen tödlich verlaufenen Unglücksfall: Am 4. d. Mts. war unser Oberführer Guiso Krillan nachmittags 1½ Uhr mit Motorwagen Nr. 117 auf der Fahrt vom Bahnhof Zoos nach dem Hauptbahnhof. Bei der Reinfahrt vor dem Hauptbahnhof Nr. 112 lief plötzlich in einer Entfernung von 2 bis 3 Metern von der südlichen Straßenseite kommend der fünfjährige Knabe Willh. Emmer hier, Eichendorffstraße 19 wohnhaft, vor den in voller Fahrt befindlichen Motorwagen. Trotz Anwendung beider Bremsen und Hiebens des Sandströms durch den Führer konnte die schnelle Entfernung nicht möglich, die Gefahr rechtzeitig zum Stillstand zu bringen. Der Knabe wurde von der linken Perrondecke erfasst, kam zu Fall und geriet mit dem ganzen Körper beratig unglücklich unter die Schutzvorrichtung, daß er sofort verstarb.

† Mittelz. 5. Dez. Die städtischen Behörden beschließen bei der Stadtparade eine Anleihe von 40 000 M. aufzunehmen und diese mit 4% Proz. zu verzinsen und mit 2½ Proz. zu tilgen. Beigeordneter Stadtrat Sempke, der 88 Jahre in städtischen Diensten gestanden hat und zum 1. Januar pensioniert wird, verabschiedete sich in der Sitzung der Stadtvorordneten.

† Halle a. S., 5. Dez. In der Stadtvorordnetenversammlung wurde ein Antrag auf Beteiligung an den Kosten zur Schaffung eines Vagrantenlagers wie er im Verbands der kleineren Städte geplant ist, angenommen und dazu 850 M. bewilligt. Ferner wurden 10 000 M. für Familienunterstützungen der Kriegsteilnehmer bereitgestellt.

† Magdeburg, 5. Dez. Nach der Einführung des bisherigen Stabes soll es unbedenklich Stadtrat bewilligte man 20 000 M. für Vorarbeiten an dem Bau des Winterbades der Stadt Magdeburg. Die Sitzung um die verschiedenen Verhältnisse entgegenzuarbeiten, war man der Ansicht, daß die Verwertung des Gas- und Elektrizitätsverbrauchs inwieweit sei. Es wurde daher beschlossen 20 000 M. zu bewilligen zur Herstellung von Anschlüssen für Gas und Elektrizität. Auch der weitere Antrag, wonach die Stadt erwärmt und erhelle Säle für Seminarbetriebe usw. zur Verfügung stellen solle, fand Annahme. — Der Magistrat hat sich veranlaßt, das Verhalten des Hausbesitzers Herrschel Wolf Wölfer, Wartenburg 5, öffentlich zu rügen, weil er einen ihm vom städtischen Gemeinderat zugewiesenen überweiseten verordneten Soldaten nicht annahm.

† Jena, 5. Dez. Infolge des Krieges rechnet die Stadtgemeinde Jena im nächsten Jahre mit einem Einnahmefall von 418 000 M. Der Gemeindevorstand macht daher den Vorschlag, eine Schuldenentlastung für 1915 nicht vorzunehmen und den Überschuss der ordentlichen Verwaltung für 1915 zu verwenden. Der Gemeinderat will zu diesen Vorschlägen bei der Haushaltsberatung Stellung nehmen. Der Gemeinderat bewilligte einstimmig 10 000 M. als Beitrag zu einem Lazarettlager Jena. Auch das Rote Kreuz in Jena hat 10 000 M. beigeleitet. Falls der Vorschlag für den Bau von 39 238 M. überführt werden sollte, hat der meisteils Landesereisen vom Rote Kreuz die Zusage übernommen.

† Jena, 5. Dez. Für die Sammlung des Preisauschusses des Rote Kreuzes wurden bis jetzt 79 913,46 M. gespendet, außerdem für dessen Weihnachtslande 3918,05 M.

† Mühlhausen i. Thür., 5. Dez. Das stellvertretende Generalkommando des 11. Armeekorps hat jetzt dem Militärarzt auf seine Anträge, die Errichtung eines Gefangenenlagers in Mühlhausen einzuweisen nicht beabsichtigt ist. — Die Stadtvorordneten beschließen, eine neue Straße „Himmlerstraße“ zu nennen.

† Leipzig, 6. Dez. Für Anfang nächsten Jahres wird eine Anleihe in Höhe der 200 000 M. bewilligt, die bisher als ausländische Werte in Ausland veräußert worden sind. Die Anleihe wird in Leipzig befristet werden und soll, da sie zweifelslos großen Ankauf finden wird, auch in anderen Städten gezeigt werden. Sie dürfte außerst lehrreich werden.

## Merseburg und Umgegend.

7. Dezember.

\*\* Auszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden der Wehrmann im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 86, 7. Komp., Bräuner, der 40jährige Kriegsteilnehmer im Feld-Art.-Reg. Nr. 75, Greiter Georg, 6. Btlg., 4. Div., der während des letzten Jahres die Gefangenensache von hier und der Offizierstellvertreter im Inf.-Reg.-Mst. Nr. 72 Gerhard Fische, z. St. wieder im Felde, Sohn des Gattiniers Fische in Frankfurt.

\*\* Die 14. Provinzial-Synode der Provinz Sachsen tritt, wie wir S. 3 gemeldet haben, Dienstag, am 8. d. Mts., hier zusammen. Der Vorsitz führt der Landesbischof zu. Der Eröffnungssitzung vormittags 10½ Uhr — geht um 1 Uhr ein feierlicher

Gottesdienst im Dome voraus, bei welchem Superintendent Luther-Eis leben die Festpredigt halten und der Generalbischof eine Motte vortragen wird. Auf der Tagesordnung für die erste Sitzung steht u. a. Geschäftsbericht des Vorstandes und die Berichte über die kirchlichen und sittlichen Zustände, Rechnungen, Heidenmission, Gustav-Adolf-Verein, evangelischer Bund und innere Mission. — Die Sitzungen sind — soweit nicht anders bestimmt wird, öffentlich. Der Eingang zur Tribüne-treppe befindet sich an der Rückseite des neuen Ständehauses an der Georgstraße.

\*\* Die Wäandische Maschinen- und Armaturenfabrik wurde vor nunmehr 50 Jahren gegründet. Am 6. Dezember 1864 trat die neue Schöpfung ins Leben unter der Leitung der damaligen Firmeninhaber Karl Traugott und Karl Köppe, letzterer aus Merseburg gebürtig und später in Leipzig ansässig. Im Jahre 1867 trennten sich die beiden Geschäftsinhaber, und es trat für Herrn Köppe Herr Julius Wäand als Teilhaber ein, der nach einigen Jahren die Fabrik allein übernahm und zu hoher Blüte brachte. Wäand das ausgeübte und für Merseburg so lehrreiche Etablissement die letzte schwere Zeit zu überleben.

\*\* Der gestrige Morgen brachte in unserer Stadt einen ziemlich lebhaften Verkehr. Namentlich war nach dem Paradeplatz der Weg vieler Besucher gerichtet; schon von vormittags an sah man die Chaussee nach Köhlingen und unsere Gottfardtschlaganlagen mit Passanten zahlreich besetzt, auch die Autos waren stark vertreten. Die Schaulust unserer Gefährtsleute bildeten den Anziehungspunkt für viele Fremde, die hierher kamen, insofern ihnen die Kunst an und für sich nicht zu ragen zu sein. Öffentlich holen die anderen beiden Sonntage das nach, was gestern noch nicht erreicht wurde.

\*\* Erleichterung der Eingahlung von Geldbeträgen für das Rote Kreuz. Um dem Publikum die Eingahlung von Geldbeträgen an das Zentral-Komitee vom Roten Kreuz zu erleichtern, hat der Vorstand beschlossen, die Einhebungen einer Zahlreihe der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) unter Postsekretion Berlin Nr. 100 benutzt werden kann. Auf dem Wäand der Zahlreihe muß jedoch die Zweckbestimmung der Geldbeträge deutlich ersichtlich gemacht sein.

\*\* Sammlung von Kriegserinnerungen. In weiten Kreisen des deutschen Volkes besteht der heilige Wunsch, über die Ereignisse des gegenwärtigen Krieges Einzelheiten zu erfahren, die ein lebensvolleres Bild von den Ruhmestaten unserer Heere bieten, als es die kurzen amtlichen Berichte geben können. Der stellvertretende Generalstab hat deshalb eine planmäßige Sammlung und Sichtung des reichen Stoffes, der in den privaten Aufzeichnungen der Kriegsteilnehmer aller Dienstgrade und Stufenstufen enthalten ist, in Angriff genommen. Nicht nur die Feldpostbriefe, sondern auch die von Verwandten und Kranken während der Wäand ihrer Genesungszeit niedergeschriebenen Erinnerungen kommen dazu in Betracht. Solche Aufzeichnungen werden von den Ortskommanden zur Weiterbeförderung angenommen.

\*\* Heftenanfrage von Intendanten geistlicher Krieger. Amlich wird mitgeteilt, daß die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Verdienst Ansprüche auf die geistlichen Leistungen nach dem 4. Buch der Reichs-Verordnungen-Ordnung haben. Wenn diese Ansprüche werden von den Orts- und Ortskommanden angenommen und mit den erforderlichen Beweismitteln belegt weitergereicht. Der Tod des Gefallenen ist in jedem Falle durch Beibringung der standesamtlichen Sterbeurkunde nachzuweisen. Die Beurteilung erfolgt bei dem Standesamt des letzten Wohnortes des Verstorbenen auf Grund einer militärisch-ärztlich beglaubigten Anzeige.

\*\* Über den Anfechtungskors der in Kriegesangenschaft geratenen Angehörigen unseres Heeres können folgende Stellen Auskunft geben: Belgien: das Rote Kreuz in Brüssel. Frankreich: a) Agence de renseignements pour prisonniers de guerre, Genf, Rue de l'Alphée 3. b) Le comite rouge francaise, Commission des prisonniers de guerre, Boulevard Quai des Chartres 56. c) Auskunft über deutsche Gefangene in Frankreich: Zentralstelle des Roten Kreuzes, Genf. England: a) The Prisoners of War Information Bureau, London 49, Wellington Street, Strand. b) Briefe an deutsche Kriegsgefangene in England, Irland, Australien, Westindien, Ostindien, Gibraltar, Russland: Auskunft über deutsche Gefangene in Russland erteilt das Deutsche Rote Kreuz.

\*\* Das Seilverfahren der Angelegenheitsversicherung im Krieg. Nachdem in der ersten Zeit nach der Kriegserklärung das Seilverfahren nur in den Fällen gewährt wurde, in denen es sich um Kubrikulo-Verletzungen der Wunde handelte, wurde diese durch die Beschäftigung der Gefangenen hinsichtlich der Frage der ärztlichen Versorgung der Patienten und der Anzahl der zur Verfügung stehenden Sanatorien usw. ein außerordentliches Ergebnis aufzuweisen hatten. Seit diesem, bereits längere Zeit zurückliegendem Zeitpunkt werden also die Seilverfahren wieder in dem vor dem Ausbruch des Krieges bestehende Umfang durchgeführt.

\*\* Über die Verpflegung Verbundener in Heimat-lazaretten wird gemeldet, daß derartige Gesuche beim Sanitätsamt bzw. Generalkommando einen großen Umfang annehmen, so daß sie kaum noch beachtet werden können. Angehörige können oft gar nichts in dieser Angelegenheit tun, müssen vielmehr die in fremden Lazaretten liegenden darauf aufmerksam machen, daß die Verpflegung für die Erfüllung der Bedürfnisse und in manchen Fällen durch besondere Umstände gerechtfertigten Wunsches. Einhaltung des vorgeschriebenen Weges ist: Der Verbundene oder Kranke hat seine Bitte dem Arzte seines Lazaretts vorzutragen, der sie dann der Leitung des Verpflegungs-Reisbüros ohne Begleiter gestattet und Platz in den Heimatlazaretten ist, dem zuständigen Generalkommando vorzutragen. Nach dessen und des diesbezüglichen Generalkommandos Genehmigung kann, wenn besondere Gründe dies rechtfertigen, die Überführung erfolgen.

\*\* Die Unbeteiligten. Gibt es denn überhaupt noch Leute, die an den großen Geschicken, unter denen sich ihr Vaterland jetzt aufbaut, unbeteiligt sind? Ihre Echar kann in der Tat nicht groß sein. Zu mächtig war das Angebot, das uns unter die Waffen rief. Eber finden wir Familien, in denen drei, vier, fünf Glieder und mehr der Fahne folgen, als solche, aus denen kein Soldat hervorgeht. Wir haben es schon in dem Gange durch die Stadt, daß viele, die wir meinen beteiligt sind. Das

Straßenbild ist ernst geworden. Und doch! Gerade weil ihr wenige sind, desto mehr fallen auf sie; gerade weil die Mehrzahl sich ernst und würdig gibt, desto fröhlicher wirt ihr lauchendes, oberflächliches Geschwätz. Wenn wir freilich darauf hören, merken wir, daß es nicht darauf ankommt, äußerlich beteiligt zu sein. Es sind gar manche Angehörige kämpfender Männer, Gattinnen, Schwestern, Töchter im tiefsten Kern ihres Wesens unbeteiligt geblieben. Der Schmerz, der Jammer, das Gemüdel der ersten Tage mag gar gemein sein, aber der Alltag hält die hohe Erregung nicht fest. Solche hat es immer gegeben. Und auch das heile Volk hat seine Zeit. Niemand braucht sich darum zu grämen und zu entrüsten. Es ist sogar gut, daß wir unter uns haben, diese Gedankenlosen; die Ausprägungen der Minderwertigkeit (sich) die Gleichgültigen, die Beteiligten umso fester zusammen. Das Beteiligte und sein Gegenteil ist eben nichts als die Frucht innerer Anlage, die von den äußeren Umständen nur gelöst oder gehemmt wird. So beantwortet sich die Frage, die Marie Diers im „Türmer“ über die Unbeteiligten stellt, von selbst. Soll man sie beneiden? Soll man sie bemitleiden? „Beneiden — weil sie feinen, an dem ihr Herz hängt, im Felde haben? Weil ihre Lage ohne diesen schweren Druck, diese zerreißende Lurche bind, weil kein unermesslicher Mühseligkeit sie fördert, daß die Glieder noch eine Stunde lang zittern? Weil ihr Erwandeln frei und sorglos, ihr Einfachen ohne die wirrende Qual ist: wo liegt er jetzt? Beneiden, weil sie laut lachen und schweigen können und von des Lebens Kleinertum erfüllt sind? Oder soll man sie bemitleiden? Weil diese große Zeit an ihnen vorübergeht, ohne sie mitanzusehen in ihrem nächsten Tag? Was den äußeren Umständen fürstärker, reichlich Stunden nicht zittern, mitbleiben dürfen? Weil sie es ein, wenn die Stürme schweigen werden, wenn ihre Augen und Granaten mehr fliegen, kein geliebtes Haupt mehr im entsetzlichen Nahkampf bedroht ist, wenn die Angst die bohrende Ungewißheit, die Zeit der Not vorüber ist und nur noch die schwarzen Wellen im unermesslichen Abgrund der Verwirrung werden, außerhalb in der Trauer, in dem tiefsten Stolz, dem Vaterland mit dem Blick, mit Gut und Blut gegen zu haben, außerhalb in dem alles übersteigenden Jubel, einen Zurückkehrenden im Siegesrausch zu begrüßen?“

Die Frage der Grundrechtsfähigkeit der Dienstwohnungen von Beamten ist seit einiger Zeit Gegenstand des öffentlichen Verkehrs. Die Frage ist die ihm von II. Senat vorgelegte Rechtsfrage: „als die Dienstwohnungen der Beamten, abgesehen von den etwa mit ihnen verbundenen Repräsentations- und sonstigen Dienstwohnungen, wie Vortierlogen, Sprechzimmer von Ämtern, nach § 24 Abs. 2 des Kommunalabgabengesetzes (Schlußsatz) als nicht zu einem öffentlichen Dienstzweck bestimmt gelten müssen und deshalb grundrechtlich sind, in bejahendem Sinne beantwortet.“

W. Entzerrungen der Atmungsorgane, Schnupfen und andere Krankheitserscheinungen, die jetzt bei Beginn des Winters wieder an der Tagesordnung sind, müssen meist weniger auf die Abkühlung der Luft, als auf die nicht lauchemasse Heizung der Wohnungen zurückgeführt werden. Der menschliche Körper kann durchaus bei richtiger Kleidung den Übergang vom Sommer zum Winter ertragen, ohne daß Krankheitserscheinungen eine notwendige Folge sein müssen. Es muß allerdings darauf geachtet werden, daß die Heizung auch den Anforderungen des Winters genügt. Die Heizung des Winters sollte mit einer bestimmter Wärmegrad angegeben, der in den Wohnungen vorhanden sein muß, das ist ganz verschieden. Die Haut des Menschen ist das beste Thermometer und regelt das Wärmebedürfnis des menschlichen Körpers völlig selbstständig je nach der Temperatur, die die Luft im Freien hat. Um eine Heizung selbstständig zu gestalten, sind zwei Vorrichtungen zu beachten. Erstens muß die Luft in den Zimmern leicht frisch erhalten werden und zweitens müssen diese so weit angewärmt werden, daß man das Gefühl einer angenehmen, milden Temperatur hat. Bei stärkerer Kälte wird der Körper dieses Gefühl erst nach stärkerem Heizen haben, während in einem verhältnismäßig milden Winter dieses Gefühl schon bei geringerer Erwärmung der Wohnung vorhanden ist. Jede Überheizung wirkt auf die Dauer nicht nur unangenehm, sondern sie verwickelt auch den Körper, macht ihn widerstandsunfähig gegen die rauhen Stürme des Winters und bringt vor allen Dingen durch den schroffen Wechsel wieder der überheizten Luft der Wohnung und der kalten Luft im Freien die besten Entzerrungen hervor, besonders die im Winter oft recht schwere Folgen haben. Man gehe im Winter auch nicht mit dem Öffnen der Fenster, aus Angst, daß die warme Luft aus den Zimmern entweiche. Je früher die Luft ist, desto schneller erwärmt sich das Zimmer wieder, und es verbrauchter Luft, desto schwerer ist es, der biden, feuchtestigkeitsfähigen Luft Wärme mitzuteilen.

\*\* Burgriede in der Deutschen Turnerchaft. In der Deutschen Turnerchaft hat bisher ein scharfer Gegensatz zwischen den in der „Deutschen Turnerchaft“ und bei den Arbeitern der Deutschen Turnerchaft bestanden. Jetzt scheint die Möglichkeit einer Verständigung gegeben. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerchaft, Dr. Ferd. Hand Goss, schreibt in Nr. 43 der „Deutschen Turnerzeitung“ über das Verhältnis der Turnerchaft zum Arbeiter-Turnerbund, was es jetzt ist und wie es sich nach seiner Meinung ferner gestalten sollte, u. a. folgendes: „Es ist keine Schande, eine Änderung seiner Überzeugung zuzugeben. Der dies freilich, hat ein langes Leben hinter sich und hat schon in jungen Jahren sich in den Dienst des Vaterlandes und der freien fortgeschrittenen Entwicklung seines Volkes gestellt — und ist heute noch Demokrat. — Ich würde mich fast schämen, wenn ich nicht in den letzten Jahren Republikaner gewesen wäre, aber das Leben lehrt mich, daß zu einer Republik auch Republikaner gehören, und daß wir, die wir nicht haben. Die Turnerchaft, die wir vor 50 Jahren gründeten, durfte nur in den Dienst der Vaterlandsliebe und des Deutschtums gestellt werden — jede politische Parteilassung der Vereine mußte ausgeschlossen sein und sollte nur als Pflicht des einzelnen Mannes erklärt werden. Füllt ihr das, ihr Männer und Jünglinge im Arbeiter-Turnerbund, dann reicht die schmale Hand her, die wir wollen eintragen. Der Friede, der nicht nur ein Frieden mit den besiegten Feinden sein, sondern ein Frieden für unser ganzes Volk und der Anfang einer großen geliebten Zukunft für unser deutsches Vaterland werden!“ Man wird allgemein wünschen, daß die Hoffnung des großen Turnerates in Erfüllung geht!

\*\* Heilige Wäandervers, die nicht zum Fischen geht, ist Belegen im Sinne von § 1 der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brot vom 28. Oktober

1914. Wörtchen (auch Semmel, Schrippen usw.) sind mit Weinbrötchen im Sinne der Vorbereitung und müssen mindestens 10 Gewichtsteile Roggenmehl auf 90 Gewichtsteile Weizenmehl enthalten.

**\*\* Der heilige Ehrerbürger-Verein** hielt am Sonntag nachmittags eine Versammlung ab, in der u. a. beschlossen wurde, am 27. Dezember eine schlichte Weihnachtstafel für die Kinder der Vereinsmitglieder abzuhalten. Zur Deckung der Kosten wurde ein entsprechender Betrag aus der Kasse bewilligt. Auch erwiderte Tagesordnung hielt Johann der Vorsitzende, Herr Träger, einen lehrreichen Vortrag über die Kriegskrankheiten und deren Bekämpfung. Zunächst wandte er sich der Cholera zu, die unter den Truppen im Felde häufig durch Schlafmangel, unzureichende Ernährung und anhaltende Nässe Witterung hervorgerufen wird und oft ärger unter den Leuten mittel als Cholera und Sichel. Ihr nahe steht der Typhus, der sich bereits jetzt unangenehm bemerkbar macht und in Calais anheimelnd schon in bedrohlicher Weise auftritt. Weiterhin sind Kriegsgeliebte die Ruhr, Weis und die Podenkrankheit. Der Ritter bereitete sich ausführlich über die Kennzeichen dieser verheerenden Krankheiten, die sehr leicht auch auf die Zivilbevölkerung überzutreten und zahlreiche Opfer fordern. Die Frage, wie kann man sich vor diesen gefährlichen Krankheiten schützen, erfuhr eine eingehende Erläuterung, aus der wir nur hervorheben wollen, daß die Reinhaltung des Körpers, seine Abhärtung gegen Witterungseinflüsse unter steter Einwirkung von Wind und Luft, eine naturgemäße Lebensweise, die den Mangel in Ordnung hält, die besten Schutzmittel gegen Seuchen sind. Oft genug ist auch die Angst eine Ursache der Erkrankung und darum ist es nötig, in Zeiten der Gefahr sich eine mutige Stimmung zu bewahren und den Furcht vor Krankheiten zu bekämpfen. Zum Schluß wurde noch die Wunschliste besprochen und auch für dieses Gebiet beachtenswerte Nachträge angedeutet. Die Wunschlisten dankten für die Ausführungen des Redners mit lebhaftem Beifall.

**\*\* Rote für die 153er.** Auf die in den Zeitungen veröffentlichten Aufrufe sind noch 61 zum Teil recht inhaltsreiche Briefe eingegangen und nach Altenburg gebracht worden. Die Briefe gingen an den Sammelplatz am 1. Dezember abgegangen. Die Gaden des roten Kreuzes und der Stadt Merseburg für das 153. Regiment sind mit einem anderen Sammelplatz bereits am 29. Nov. ebenfalls dahin abgegangen.

**\*\* Der Ankauf des Heberischen Gartenrundstückes** in der Vorstadt Altenburg leitens unserer Stadt büchse schon in den nächsten Tagen vollzogen werden. Die Witterungsverhältnisse sind sehr günstig, hier hat die dazu erforderliche Summe als 4 Prozentiges Darlehen bereits bewilligt; die Verzinsung und Amortisierung des letzteren übernimmt, wie wir hören, ein hochbegüterter Wohlthäter, der die mit dem Erwerb dieses etwa 40 Morgen großen Grundstücks beabsichtigten Zwecke auch noch in anderer Weise zu fördern sich bereit erklärt hat. Unsere Stadtkasse wird voraussichtlich in dem gegen. Vierteljahr auch mit dem jetzigen Jahresanfang unserer Einwohnerlichkeit nach Kleinorten und Kartoffelplantage Rechnung tragen und später, in besserer Zeit, dort Spielplätze zur Ausübung der Jugenbelustigung und Anlagen errichten lassen. Die wichtige Angelegenheit dürfte vielleicht schon in der nächsten Stadterordnetenversammlung zur Vorlage kommen.

**\*\* Gefallen** wurden am Sonntagabend aus dem Laden des Kaufmanns Zimmermann am Markt zwei Dofen. Der Diebstahl wurde von den Gebrüder G. & S. durchgeführt.

**\*\* Schichtlicher Arbeitsnachweis.** Im Monat November d. J. konnten von 341 arbeitssuchenden Personen 210 Beschäftigungsgewinnungen erzielt werden. Im gleichen Monat des Vorjahres betrug die Zahl der Arbeitsfindungen 340 und der in Beschäftigung Gebraachten 102 Personen. Nege Nachfrage an Drehern und Frählern sowie anderen gemeinsamen Arbeitern, wird von auswärtigen Firmen geäußert.

**S Grenpa.** 5. Dez. Am Donnerstagabend fand in den Läden ein dem Gutsbesitzer Oswald Lehmann hier selbst gehöriger großer Haferdiebstahl ein. Die Getreidevorräte waren unversehrt. Über die Entdeckungsurkunde ist nichts bekannt.

**S Hühner.** 7. Dez. Unter dem Viehbestand des Gutsbesizers von hier befindet sich die Maul- und Klauenkrankheit ausgebrochen.

**S Leuditz.** 7. Dez. Die Maul- und Klauenkrankheit ist unter dem Rindviehbestande des Rittergutes Leuditz ausgebrochen.

**S Dürrenberg.** 7. Dez. Die im Kreisbezirk Dürrenberg gelegene Fährstraße wird mit der Fährstraße der Saalebrücke für den öffentlichen Verkehr eingezogen.

**S Schöffitz.** 5. Dez. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute früh am Bahnübergang bei Schöffitz. Nachdem zwei Fußwägen des Rittergutes Steuben vor dem 710 Uhr von Schöffitz kommenden Zuge das Bahngleis überfahren hatten, verlor auch noch ein drittes Fußwerk die Gleichgewichtsform, trotz aller warnenden Signale mit Pfeife und Glocke. Die Maschine erlitt das Fußwerk, wobei ein Pferd getötet und das andere erheblich verletzt wurde, während der Wagen fast gänzlich in Trümmer gingen. Der Kutscher wurde vom Wagen geschleudert und erlitt mehrere Rippenbrüche und eine Kopfverletzung. Er wurde vom Zug-Personal nach Landstift gebracht, von wo Herr Dr. Heilmann nach dem ersten Notverbande keine Überführung nach dem Merseburger Krankenbause anordnete. Trotz aller Warnungen der Eisenbahnbehörde kann man auf unseren Straßen immer wieder beobachten, wie Fußwägen im letzten Augenblick verhalten, noch vor dem herannahenden Zuge das Bahngleis zu überfahren. Auch den heutigen Unfall hat der schon verurteilte Gelehrter seiner eigenen Schuld zuzuschreiben.

## Mücheln und Umgebung.

7. Dezember.

**S St. Ulrich.** 5. Dez. Bei der am Donnerstag hier abgehaltenen Jagd wurden von 24 Schützen 734 Haren geschossen. — Unter dem Klauenviehbestande des Gutsbesizers Franz Tümmel in Crumpa und des Gutsbesizers Paul Heinrich in Ober-Münch ist die Maul- und Klauenkrankheit ausgebrochen.

**S Freyburg.** 4. Dez. Hier sind ganz einträgliches Wetter und hat sich in der Umgebung ein Korporeur getrieben, der vorgab, im Auftrag einer Leipziger Buchhandlung tätig zu sein und Abonnenten für eine illustrierte Kriegszeitung, die wöchentlich erscheinen

solte, sammelte. Jeder Besteller sollte außerdem je nach Alter gegen Unfall oder Leben versichert werden, mußte aber außer 50 Pf. für das erste Heft noch ebenfalls Einzahlung auf Zulassung weiterer Hefte der Zeitungs, bis endlich auf eine Frage an die Buchhandlung die Antwort eintraf, daß je in jeder Gegend einen Heftenden oder Korporeur nicht habe, ihre Bestelle vielmehr von einer Buchhandlung in Landau bejagt würden.

## Auszug aus der Verlustliste

Nr. 85 über Tode, Verwundete und Vermißte des Kreises Merseburg.

**Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5, Spandau.**  
Klitawa, Janitor, Nowo-Alexandria, Lesna Kzeta, Wolka, Jabianka und Dombrawa vom 10. bis 16. Zwangsdort vom 15. bis 19. Praga und Gowerino vom 23. bis 26. 10. 14.

4. Kompanie.  
Grenadier Friedr. Hirt — Spargau — leicht verwundet.

7. Kompanie.  
Gefreiter Ernst Friedr. Djallass — Schaffstädt — schwer verwundet.

8. Kompanie.  
Lamb. Otto Böhm — Wehlitz — leicht verwundet.  
Führer-Regiment Nr. 36, Halle a. S., Verburg.  
Berichtigung früherer Angaben.

Referent Hermann Buchendorf — Gößlitzsch — bisher vermisst.  
Referent Koblhardt — Merseburg — bisher vermisst, verwundet.

**Referent Infanterie-Regiment Nr. 66.**  
Paris und Montigny am 5., an der Aisne am 14. und 20. 9., am 29. 10. und 2. 11., Noworon am 20. 9. und 14. 10. 14.  
Berichtigung früherer Angaben.

Referent Koblhardt — Merseburg — bisher vermisst, verwundet.

2. Garde-Dragoner-Regiment, Berlin.  
Melles am 31. 10. und 1. 11. 14.  
3. Eskadron.

Dragoner Alfred Lindner — Köden — gefallen.  
Feldartillerie-Regiment Nr. 75, Halle a. S.  
Guemappe vom 2. bis 5., Arras am 7., Hainbecourt am 28. und Weidene am 28. 10. 14.

3. Batterie.  
Referent Wilh. Friedr. Kurowski — Agendorf — leicht verwundet.

Sächsisch-Preussische Verlustliste Nr. 62.  
15. Infanterie-Regiment Nr. 181, Chemnitz.  
Frettingham am 2. und 4. 11. 14.

4. Kompanie.  
Gefr. D. L. Paul Pfeiffer — Merseburg — leicht verwundet.

## Aus Feldpostbriefen.

Den Selbstmord im Feindesland fand wiederum einer unserer lieben Merseburger. Am 18. 11. fiel der Sekretariatsassistent August Gößel, Wachmeister der 1. Batterie des Infanterie-Regiments Nr. 49 durch einen Granatschlag. Da den Verstorbenen viele Freunde und Bekannte betrauern, möge der Bericht des Gefechtes dargestellt werden. Es war am 18. 11. nachmittags 4 Uhr (Sonntag) die Batterie bestand sich bei Weidene nordöstlich von Weidene in Feuerstellung. Gößel wurde auf etwa 2000 Meter ein feindliche Panzergeschütz geschickt, die sofort unter ihm hüllte. Die Geschosse lagen ausgedehnt und wollte sich der Wachmeister, der sonst immer seinen Platz bei in der Deckung gefahrenen Proben hat, von der Wirkung der Geschosse überzeugen. Kaum hatte ihm Unteroffizier Jakob (aus Wandlitz) das Ziel gezeigt, als ein Volkstreff durch die Schüsse des zweiten Geschützes einschlug und den Wachmeister, Unteroffizier Lieb (Oberfeuerwehrmann in Halle), Kriegsfreier Schmidt und einen Unteroffizier Lieber (vom Regimentsstab) tödete. Außerdem wurden sechs weitere Leute, teilweise schwer, verwundet. Der Wachmeister hatte einen Brustschuß, außerdem festste die linke Hand. Man begrub die Gefallenen direkt hinter den Geschützen, wobei ihnen der Batterieführer, Oberleutnant Grotz, einen ergreifenden Nachruf widmete. Die Kameraden fertigten schnell ein einfaches Holzkreuz mit entsprechender Inschrift. Die Katastrophe spielte sich ziemlich schnell ab. In heiterer Stimmung kam Gößel zum 4. Geschütz und fragte Unteroffizier Jakob, wo sich die Kolonne befände. Da das Geschütz bereits wieder verschoben wurde, er aber nicht gefühlte. In diesem Augenblick schlug die Granate ein. Unteroffizier Jakob fiel eine Kugel durch den Helm. Die feindlichen Geschütze — 2 — befanden sich in unserer linken Flanke und waren vorher nicht festgelegt worden. Es dauerte inessen nur fünf Minuten, so waren die Geschütze von uns völlig vernichtet. Das war unsere große Freude. Gößel, der sich in der Batterie großer Beliebtheit erfreute, hatte bereits verschiedene Gefechte hinter sich. An neuen sind hauptsächlich die bei Lys (14. und 15. 10.) und Romanowen 22. und 31. 10. Bratolowice, 21. 11. 1914.

\* Rieroh, Landsturmmann.

Herr Buchhalter Wiedert-Oberbaum schreibt aus dem Schützengraben 20 Kilometer von Genoschowa aus den Bergen der Lysa Gora:

Ein Rabe kam über uns geflogen,  
Der ist ein Merseburger gewesen.  
Der Rabe dem Freund am Schloß gebracht,  
Wie es hier blüht und donnert und kracht,  
Und wie wir im Schnee und Windeswehen  
Zur Wehr des Landes zusammenstehen.

Drauf hab' ich Euch treulich zusammengetan  
Und schaffet Liebesgaben zur Baln,  
Wir halten sie dankbar im Sang der Kanonen —  
Das mag der liebe Gott Euch lohnen!

Heut' floh ein Rabe wieder durch's Feld,  
Dem haben wir heißesten Dank bestellt,  
Er wird Euch ja ganz unversehrt,  
Wie wir die Fajnen hier verlohnen  
Und wie wir sie in den letzten Tagen  
Wieder einmal fest geflohen.

Von Merseburg aus wurde gemeldet:  
Der Rabe spricht:  
Ich bin ein armer Gefelle nur,  
Hungern streif ich durch's eiserne Flur,  
Trage in dem mein spärliches Kleid —

Dem fliegenden Adler gehört die Zeit —  
Dem sanften Vogel, der Laube heist —  
Und der vor Sanftmut Bomben schmeißt —  
Wer will mich beachten, wer will was haben  
In solchen Zeiten vom armen Raben —  
Und doch bist' ich auch gerne getan,  
Was eben ein Rabe helfen kann. —  
Da rief Dein Grub mich auf den Plan  
Und ich — schon jahre ich himmelan,  
Und fliege und ziehe zur Heimat weit,  
Ein Liebesbot im schwarzen Kleid —  
Trage die Grüße vom Fels zum Meer  
Von jenseitigen Heimat zum jenseitigen Meer —  
So folgt, ich bist' Euch, dem neuen Braut —  
Auch ich will dabei sein wie Adler und Tauben —  
Und eines, eines könnt' ihr mit glauben: —  
So gut wie die Feldpost mache ich's auch! —  
W. R.

## In der Deckung vor dem Feinde im Schützengraben!

Wie Heringe dicht aneinander gedrückt,  
Den Rücken ganz krumm nach vornüber gebückt,  
So liegen wir hin an zwanzig und mehr,  
Die Beine halb lahm und der Magen so leer.

Ein längerlicher Gang in die Erde gegraben,  
Dem ist der Schrapnell ein Hindernis haben,  
Nicht aus der Schanzung, schön luftig und tief,  
Die kalten Wände hind' dackig und schlief.

Tapete steht frisch und auch das Barkeht,  
Besleichen die Stühle und auch's warme Bett,  
Im Boden das Kessig hält die Füße schön warm,  
Die Lüre ist durchlässig, daß Gott sich erbarm.

Die Decke ist niedrig, der Himmel schaut rein,  
Man sitzt wie im Walde unter Kiefern so fein,  
Und über der Decke, da lauft es und kracht's,  
Und unter der Decke, da schnarret es und lacht's.

Die Schläfer da unten, die träumen gewiß  
Von Butter, Speck, Butter und Zucker so süß,  
Noch andre, die kaum am trocknen Brot,  
Die drei spielen Skat und die reden vom Tod.

Auf einmal kommt Leben in alle hinein,  
's ist Post angekommen, schnell bring sie herein,  
'st denn auch für mich was von Muttern dabei,  
Halb zag und halb hoffend entleert ein Gefähr.

Wie strahlen die Augen der Glücklichen hell,  
Wie freut sich der dornig so trübe Gefell,  
Den Brief der Gattin liebt jener so bewegt  
Und dieser verteilt Glanz freudig erregt.

Hier gibt's Zigaretten und Zafak so viel,  
Da keine Götter, Gott mag's auch Gefüll,  
Da herrliche Getränke in Menge von fern,  
Man liest sie zehn, zwanzig und fies wieder gern.

Ja, hier hinab in den Graben vom Feind  
Die Sonne der Liebe der Heimat uns scheint!  
Erreut unter Herz und erheitert den Blick,  
Führt uns auch, wils Gott, in die Heimat zurück!

Karl Kunaht, Ref.-Jäger-Batt. Nr. 4, 3. in. im Felde.

## Literatur, Kunst und Wissenschaft.

**S. Soeben erschienen:** Graf Zeppelin, der Eroberer der Lüfte. Ein Vorbild für Heer, Volk und Jugend von W. Bömel Verlag von Johannes Plank in Konstanz, Preis 40 Pf. — Übernahme von 100 Stück 30 Pf. — Wenn unser befreundetes Ausland die glanzvolle Festgabe gegen drei Fronten leiner tapferen Heerführer denkt, dann vergißt es nicht den jugendlichen Seidenerge, der auch an diesem Kriege ruhmreichen Anteil hat: dem Grafen Ferdinand von Zeppelin. Aber seinen Lebensgang und sein Lebenswerk, das lenkbare Luftschiff orientiert in schlichter, herlicher Sprache ein kleines Buch: Graf Zeppelin, der Eroberer der Lüfte. — Zahlreiche hübsche Abbildungen schmücken das Buchlein. Es ist so reich eine Weihnachtsgabe für jung und alt, namentlich für unsere Krieger, für unsere Verwundeten daheim und in den Casareten.

## Vermischtes.

**\* Schauflinger deutscher Gesangener in Tunis.** Die Neue Zürcher Zeitung bringt eine Abdruck eines römischen Blattes aus Tunis, nach welcher dort deutsche Gesangener, darunter 6 Offiziere und 50 Gemeinere und viele einetroffen sind. Die Häuser waren mit Menschen und besezt. Die erwartete Wirkung bei den Eingeborenen blieb aber vollständig aus. Die Araber zeigten angesichts des traurigen Zuges der von der Gesangenschaft geschwächten und elend aussehenden Deutschen Mitleid und Erbarmen, während vor ihnen die Deutschen die Augen mit Tränen wie „Vogel und Bandits“ befeim pflanzten. — Ein kräftiges „Fui!“ muß die nächste deutsche Antwort auf diese gemeinen Bödelen sein. Das weitere wird sich später finden.

**\* Eine russische Fürstin als Fliegerin.** Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist die russische Fürstin Olga von Kaja an die Front abgereiht, um als Militärfliegerin Dienst zu tun.

**\* Entwidene französische Gesangener.** Auf dem Gesangenerlager auf dem Truppenübungsplatz Friedrichsdele waren 19 Franzosen gefesselt und bis in die Gegend von Dorfen gekommen, wo sie sich im Walde verbargen, später aber ergriffen wurden. Bei ihrer Wiederbringung in das Gesangenerlager wurden sie von ihren Kameraden mit brüllendem Geschrei empfangen. Anscheinend haben die Flüchtlinge Helfer gehabt.

## Das Unterseeboot.

Der Dampf so frisch durch Sturm und Wind,  
Es ist ein englisches Kriegsschiff, gefesselt,  
Es fährt dahin wohl ohne Harm,  
Es fühlt sich sicher, es fühlt sich warm.

Steuermann, was birgst du so bang dein Gesicht?  
Siehst, Kapitän, du das Unterseeboot nicht?  
Das Unterseeboot vom deutschen Land?  
Steuermann, es ist eine Bank von Sand.

D. Kapitän, höst du es nicht  
Wie's unter den Wellen hurt und zischt?  
Steuermann, sel' doch kein Kind,  
Es ist der Sturm, es ist der Wind.

Dem Kapitän grüeltes, das Schiff es sinkt,  
Wie Todesglocke der Sturmwind klingt,  
Und alle finden den graufamen Tod;  
Von dannen fliehen das Unterseeboot. W. R.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezm. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschlt. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.  
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Batterietippen — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.  
:—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. :—:

Nr. 287.

Dienstag den 8. Dezember 1914.

41. Jahrg.

## Die Stadt Lodz von deutschen Truppen besetzt. Im Westen erneute Angriffe der Franzosen zurückgewiesen.

### In Erwartung großer Entscheidungen

Ob auf den Kriegsschauplätzen im Osten und Westen die großen Entscheidungen, denen unzählige deutsche Herzen hoffnungsfreudig entgegenzusehen, zu naher Erfüllung herangerückt sind, vermag zur Stunde niemand zu sagen. Aus den nur spärlich uns übermittelten Vorzeichen von fortwährendem Ringen, kleineren Fortschritten und schönen Teilerfolgen unserer Kriegsführung gewinnen wir keinen Einblick, wann die schicksalsschweren erwarteten großen Schlagen erfolgen könnten, letztere aber können nicht ausbleiben, weil die Kampflage sich so zugespitzt hat, daß auf der einen Seite das Übergewicht ausschlaggebend zu Tage treten muß.

In Polen nimmt, wie aus dem Großen Hauptquartier gemeldet wird, unsere Offensive normalen Verlauf. Die russischen Umlammerungsversuche sind durch die beispiellose Tapferkeit der deutschen Truppen vereitelt worden; wir sind gegenwärtig die Angreifer, und als normal gilt uns nur ein Kampf, durch den wir die feindlichen Verteidigungslinien mehr und mehr zurückdrängen. Geht es aber, so muß der Zeitpunkt binnen kurzem eintreten, wo wir das furchtbare Spiel gewonnen haben werden.

Im Nordwesten geht allem Anschein nach die Zeit unsicherer Stellungskämpfe gleichfalls ihrem Ende entgegen. Nach den Beobachtungen ausländischer Berichterstatter werden in Nordflandern und im ganzen Gebiet des Westens von den Deutschen umfassende Vorbereitungen getroffen, die darauf hindeuten, daß

Abschnitte verwenden müßten. Bei den starken Verlusten, die sie in der letzten Zeit erlitten haben, und bei dem Mangel an verfügbaren Reserven wäre dies aber nur durch eine Schwächung der übrigen Teile der Schlachtfrent zu erreichen. Die Deutschen dagegen werden infolge der zahlreichen in der letzten Zeit getroffenen Verstärkungen ohne weiteres in der Lage, diesen Vorteil ganz auszunützen. Von anderer Seite wird gemeldet, daß eine größere deutsche Truppenmacht beruht habe, die hier auf Flößen zu durchqueren. Die Flotte von Flößen wurde von Motorbooten gezogen, und man erwartete den Anbruch des Tages, um den Angriff zu beginnen. Das Artilleriefeuer der Feinde soll jedoch die Versuche vereitelt haben. Die widerspruchsvollen Nachrichten aus dem feindlichen Lager lassen nicht erkennen, wie der Sachverhalt in Wirklichkeit ist. In London wird jedenfalls dem Umstand besondere Bedeutung beigelegt, daß die Überleitung zu einem unsicheren Schutzmittel gegen feindliche Angriffe geworden ist.

Der weiter südlich belegene Teil der deutschen Schlachtfrente ist ebenfalls in einer so ruhigen Bewegung geblieben, daß den Franzosen nichts Gutes abht. In der westlichen Umgebung von Arras, bei Arras und an anderen Orten ist das oft gemeldete Schützengraben-Leben einer beweglichen Offensivtaktik gewichen. Man nimmt an, daß ein Durchbruch zur Küste im Werke ist.

### Zur Kriegslage.

#### Bericht des deutschen Generalstabes.

Berlin, 6. Dez. (Großes Hauptquartier.) Heute nacht wurde der Ort Vermelles südlich Bethune, dessen weiteres Festhalten in dauerndem französischen Artilleriefeuer unnötige Opfer gefordert hätte, planmäßig von uns geräumt. Die noch vorhandenen Baulichkeiten waren vorher in die Luft gesprengt worden. Unsere Truppen besetzen ausgebaute Stellungen östlich des Ortes. Der Feind konnte bisher nicht folgen. Westlich und südwestlich Altkrich erneuerten die Franzosen ihre Angriffe mit erheblichen Verlusten ohne Erfolg und erlitten dabei starke Verluste.

Im übrigen Westen keine nennenswerten Ereignisse.

Auf dem Kriegsschauplatz östlich der masurenischen Seenplatte verhält sich der Gegner ruhig. Der Verlauf der Kämpfe um Lodz entspricht nach wie vor unseren Erwartungen.

In Südpolen keine Veränderungen. (W. T. B.)

Berlin, 7. Dez. Amtlich. Großes Hauptquartier. Die russisch-polnische Stadt Lodz ist gestern nachmittag von unseren Truppen genommen worden. Die Russen sind nach schweren Verlusten dort im Rückzuge.

Dortige Heeresleitung (W. T. B.)

#### Bericht des österr.-ung. Generalstabes.

Wien, 6. Dez., mittags. Amtlich wird verkündet: Die Schlacht in Polen nimmt einen für die Waffen der Verbündeten günstigen Fortgang.

Die nach Westgalizien vorgehenden russischen Kräfte wurden gestern von unseren und deutschen Truppen von Süden her angegriffen. Die Verbündeten nahmen 2200 Russen gefangen und erbeuteten einige feindliche Trains.

In den Karpaten fanden Teilkämpfe statt. Der in die Besidkstellung einbrochene Gegner wurde zurückgeworfen und verlor 500 Gefangene.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes,  
von Hofer, Generalmajor. (W. T. B.)

### Die Kriegslage im Westen.

Die Lage im Westen hat seit einigen Tagen kaum eine Veränderung erfahren. Ein nennenswertes Ereignis ist nicht zu melden, sagt der Bericht des Großen Hauptquartiers vom Sonntag. Im Departement Pas-de-Calais sind die Feinde — vermutlich Engländer — infolge ihres Erfolgs gewesen, als die Deutschen dort bei Verzeilles südlich von Bethune in zwei willig kammerten, nachdem alle dem Gegner als Stützpunkte etwa nützlichen Bauwerke gesprengt wurden. Da sich unsere Truppen unmittelbar hinter dem Orte in vorbereiteten Stellungen festhielten, ist das Zurückweichen gänzlich belanglos. Es erfolgte lediglich, um durch das Feuer der französischen Artillerie, die den Engländern dort beigegeben ist, nicht unnötige Verluste zu erleiden. Die Kämpfe tragen hier den ausgesprochenen Charakter des Stellungskrieges. Um den Weg eines Schützengrabens wird oft tagelange Winterarbeit geleistet, die Entfernung einer befestigten Position, die vielleicht kaum hundert Meter von den deutschen Gräben entfernt liegt, erfordert ein Artilleriegeschloß von Stunden und Tagen. Es ist somit erklärlich, daß die Kämpfe rein taktisch betrachtet kaum merklich vom Ziel kommen. Sieger in einem solchen Kriege bleibt, wer die größte Überstandsfähigkeit besitzt. Und die ist ohne Zweifel auf deutscher Seite, denn unter den Verbündeten liegt weder dem Offensivgeist der Franzosen nach den englischen Stillständen diese Art von Kriegsführung.

Einigen Tagen erhöhte Tätigkeit und gehen offenbar vor. Ob diese Vorhölle einen ernstlichen Zweck verfolgen oder nur die deutsche Aufmerksamkeit von anderen Teilen der Front ablenken sollen, läßt sich noch nicht beurteilen. Solange es uns — wie bisher immer — gelingt, die Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abzuwehren, liegt kein Grund vor, ihnen besondere Beachtung zu schenken. Der Schwerpunkt liegt nach wie vor in Nordfrankreich und im belgischen Flandern. Und dort wird auch die Entscheidung fallen.

#### Der Artilleriekampf um Ypern.

Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ vom westlichen Kriegsschauplatz wird aus Paris berichtet, daß der Artilleriekampf südlich Ypern fortgesetzt wird. Gleichzeitig berichtet die „Welt“, daß im Westen von Bethune, die von Motorbooten gezogen wurden, zu durchqueren.

Nach einer Meldung der Turiner „Stampa“ aus Paris haben die Deutschen nordwestlich und südlich La Bassée die ausgedehnten Kohlenruben besetzt, um ihre Stellungen zu verfestigen und Kanonen unterzubringen. Die Lage ist eine Donnenscheidende geworden. Sie ist von der Welt vollkommen abgeglitten. Ein lebhafter Kampf findet bei Eberdinge nordöstlich von Ypern statt. Nach längerer Pause haben die Deutschen Ramsappelle und Peroye bombardiert. In der Nähe von La Bassée haben deutsche Vorposten große Kühnheit bewiesen, besonders während der Nacht. Streifenhaufen der Verbündeten haben deutsche Truppen in der Nähe von Westende gesehen, was auf einen neuen Angriff der Deutschen schließen läßt.

#### Deutsche Vorbereitungen zur Entscheidung.

Kopenhagen, 6. Dez. In Westflandern und in Nordfrankreich gleicht die Lage der Stille vor dem Sturm. Die Deutschen treffen umfangreiche Vorbereitungen zum entscheidenden Schlag und nehmen große Truppenverschiebungen vor. Ihre Hauptkräfte sollen bei La Bassée stehen. Die Hauptschlacht wird vermutlich in der Richtung auf Arras zu stattfinden. Auch die Verteidigung der belgischen Küste wird sorgfältig vorbereitet. Gleichzeitig sind schwerfällige Geschütze antiken Erbes und dem Meere aufgestellte zwecks Beschließung der englischen Torpedojäger. In den letzten Kämpfen fiel der Sohn des belgischen Ministerpräsidenten Brocqueville. Der englische König, begleitet von Lord Ritzinger, inspizierte die englischen Truppen in der Gegend Bouillon—Armentieres—Dagebrouk.

#### Die hohen Verbündeten.

König Georg von England, Präsident Poincaré und König Albert, Soffre, Krüger und Fremont trafen in vergangener Woche in der Nähe von Ypern zusammen und inspizierten die Truppen. Aus Anlaß dieses Anlammertreffens nennen die französischen Blätter diesen Ort jetzt La Belle Alliance. Der König von England ist am Sonnabend abend nach London zurückgekehrt.



Am nun zu flatten ihrem Wort...  
verhindern...  
den deutschen Pionieren gelungen sei, die zerstörten Dämme und Deiche wiederherzustellen und so schlechten, sobald das Wasser verschwinde und die Überschwemmung unwirksam werde. Wenn nun noch Frostwetter hinzutrete, würde es den deutschen Truppen möglich sein, überall das Überschwemmungsgebiet in breiter Front zu überschreiten. Das würde für die Engländer und Franzosen den großen Nachteil haben, daß sie stärkere Kräfte zur Belegung dieses